„Studia Salviana."

Dissertatio inauguralis historica

quam

Amplissimo Philosophorum Ordini

Universitatis Regiae Bavaricae

Fridericiae-Alexandrinae Erlangensis

Summorum in Philosophia Honorum rite impetrandorum causa

iudicandam proponit

auctor

Aloisius Haemmerle

Augustanus.

1893.

Typis Jos. Thomanni Landishutani.

„Studia Salviana."

Dissertatio inauguralis historica

quam

Amplissimo Philosophorum Ordini

Universitatis Regiae Bavaricae

Fridericiae-Alexandrinae Erlangensis

Summorum in Philosophia Honorum rite impetrandorum causa

iudicandam proponit

auctor

Aloisius Haemmerle

Augustanus.

1893.

Typis Jos. Thomanni Landishutani.

Vorrede.

Der Priester Salvian von Massilia lebte ungefähr von 395 bis nach 480 n. Chr. Derselbe hinterliess als Hauptwerk eine Schrift „De gubernatione Dei“, nach dem Catalogus virorum illustrium seines jüngeren Zeitgenossen Gennadius in 5 Büchern, nach der in den Handschriften und seit der ersten Ausgabe (durch Alex. Brasicanus, Aug. Vind. 1530) bestehenden jüngeren Einteilung in 8 Büchern. Gegenüber dem ganz unzutreffenden, abfälligen Urteile Bernhardys bezeichnet Teuffel in seiner Litteraturgeschichte Salvians Werk als kulturgeschichtliche Quelle ersten Ranges. Ist nun auch dieses Urteil nicht ganz frei von Überschätzung, so ist immerhin die Schrift d. g. D. von grossem Werte für die Kenntnis der Geschichte des 5. Jahrhunderts n. Chr., weniger freilich für die politische, als für die Sittengeschichte; auch wirft sie willkommene Streiflichter auf die damalige soziale Lage der westlichen Provinzen und die Stimmung der dortigen Bevölkerung. Der Umstand, dass Salvian als Augenzeuge spricht, erhöht umsomehr seine Bedeutung. Darum haben ihn nicht nur die Kommentatoren des 16. und 17. Jahrhunderts, sondern auch die bedeutendsten älteren und neueren Geschichtschreiber als Gewährsmann benützt, ohne dass jedoch bisher eine eingehende kritische Untersuchung seines historischen Wertes im Zusammenhalt mit den übrigen zeitgenössischen und anderen Quellen stattgefunden hätte. In der vorliegenden Abhandlung soll der Versuch einer wenigstens teilweisen Lösung dieser Aufgabe gemacht werden. Bei Gelegenheit wird eine Fortsetzung folgen.

Augsburg, Ostern 1893.

Litteraturnachweis.

Salviani M. opera St. Baluzius Tut. emendavit notisque illustravit; ed. IV, Pedeponti 1743. — Salviani pr. M. op. omnia recensuit et commentario critico instruxit Fr. Pauly, Vindob. 1883. — Scriptores hist. Aug. (b. Teubn.). — Eutropius (b. T.). — Ammianus Marcellinus (b. T.). — Panegyrici veteres (b. T.). — Sextus Aurelius Victor, ed. Schroeter, Lips. 1831; idem, de Caesaribus, rec. Pichlmayr, Monachii 1892. — Notitia dignitatum etc. ed. O. Seeck; Berlin 1876. — Paulus Orosius (b. T.). — Chronicon Prosperi Aquitani, Idatii, Isidori Hisp., Marcellini (par D. M. Bouquet, Paris 1837). — M. Aur. Cassiodori senatoris opera omnia, Genevae 1656. — Jordanis, ed. Th. Mommsen 1882. — Victor Vitensis, hist. persecutionis Afr. prov. rec. Petschenig. Vindob. 1881. — Sulpicius Severus, rec. Halm. Vind. 1866. — Gregor. Turonensis, ed. W. Arndt. Hannov. 1885. — Vita S. Aur. Augustini, ed. Hurter, Oeniponti 1879. — Vita S. Severini, ed. Knoell. Vindob. 1886. — Q. Aur. Symmachi epistolae, ed. Seeck. — Sidonii Apollinaris opera. par. E. Baret, Paris 1879. — Paulini carmen eucharisticum, ed. L. Leipziger. — Venantius Fortunatus, ed. Ang. Luchi, Roma 1787. — Cl. Claudianus, rec. Jeep, Lips. 1876/9. — D. M. Ausonius (ed. Bipont). — Geographi lat. min. coll. Al. Riese, Heilbr. 1878. — S. Cypriani op. rec. Hartel Vind. 1868/71. — Lactantii op. ed. Brandt, Vindob. 1890. — S. Aur. Augustini confessiones; de civitate Dei; de catechizandis rudibus, ed. Migne. — S. Hieronymi Strid. epistolae, Basil. 1492 und ed. Vallarsi, Venet. 1766. — M. Min. Fel. Octavius (ed. Teubn.). — Hieronymi et Gennadii libri de viris ill. (ed. Teubn.). — Commonitorium Vincentii Lirinensis ed. Baluzius 1743. — Codex Theodosianus ed. Haenel, Bonn 1842. — Corpus iuris civilis ed. Gothofred, Francof. 1688.

Procopius, de bello Vand., rec. Dindorf 1832. — Zosimi historiae, ed. Mendelssohn 1887. — Priscus Panites (bibl. Teubn.). — Eunapii fragm. (b. T.) — Olympiodori fragm. (b. T.) — Themistii Euphr. oratio quinquennalis, Lugd. Bat. 1614. — Synesii Cyr. oratio περὶ βασιλείας, ed Krabinger, München 1825.

Gibbon, the hist. of the decline and fall of the roman empire, Basil, 1787. — Gesch. d. römisch. Kaiserzeit, v. Herm. Schiller, Gotha 1887. — Annalen des fränk. Reiches etc. von Dr. G. Richter, Halle 1873. — Sittengeschichte Roms von L. Friedländer, Leipz. 1873. — Pauly, Real-Encykl. — Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, red. v. Iw. v. Müller. — Röm. Litteraturgeschichte von Teuffel und Bernhardy. — Deutschlands Geschichtsquellen, von Wattenbach. — Die Deutschen und die Nachbarstämme, von K. Zeuss 1837. — Allg. Kirchengeschichte von X. Kraus 1882. — Stilicho, von Dr. R. Keller 1884. — Geschichte der Völkerwanderung, von Ed. v. Wietersheim, 1864. — Universalhist. Übersicht, von Fr. Chr. Schlosser 1832. — Cl. Claudianus, von G. Zeiss, Landshut 1863/5 — Commentatio de Salviano eiusque libellis, von X. Hirner 1869. — Bauernaufstände in Gallien während der röm. Kaiserzeit, Hudemann 1872. — Salvianus, der Presbyter von Massilia und seine Schriften etc., von Dr. Zschimmer 1875. — Rhetorenschulen und Klosterschulen etc. in Gallien während des 5. und 6. Jahrh., von G. Kaufmann 1869. — Études sur Salvien, par L. Mery, Marseille 1849. — De Salviano diss. acc., I. Giraud 1849. - Recueil des historiens des Gaules et de la France, par D. M. Bouquet, Paris 1738. — Römische Geschichte von Th. Mommsen. 5. Bd. — Papenkordt, Geschichte d. vandal. Herrschaft in Afrika, 1837. — Aschbach, Gesch. d. Westgothen, 1827. — Conrad, Trierische Geschichte, 1821. — De Stilichone et Rufino, diss. ac. v. H. Richter 1860. — De interitu imperii Romani occidentalis etc. diss. inaug. v. R. Pallmann, 1858. — Series episcoporum eccl. cath.; ed. B. Gams, Regensb. 1873.

I. Abschnitt.

Beiträge zur Lebensgeschichte Salvians.

Salvian stammte aus Gallien und zwar aus der Provinz Germania secunda oder inferior; derselbe war sehr wahrscheinlich zu Köln[1]) aus vornehmerem[2]) Geschlechte zwischen den Jahren 395—400 geboren[3]); sein Lebensende fällt in die Zeit nach dem Jahre 480[4]). Wir kennen weder seine Eltern noch seine etwaigen Geschwister. Denn jene Cattura, an welche er Brief V richtet und die er „Schwester" nennt, ist kaum als seine leibliche Schwester anzusehen. Vielmehr war dieselbe eine virgo deo dicata (ep. V § 5: „alumna Christi"), welche Salvian als Priester nach dem häufigen Brauche jener Zeit, ebenso wie seine eigene Gemahlin nach Auflösung seiner Ehe (ep. IV § 9), „Schwester" nennt. (Vergl. Venant. Fortun. l. XI c. 6: „mater honore mihi, soror autem dulcis amore, quam pietate fide pectore colo". So redet derselbe eine solche Jungfrau namens Agnes an; cfr. Hieron. ep. ad Laetam (107 c. 2.); Fulgentii ep. 3 ad Probam). Der Name Cattura lässt auf eine Trägerin barbarischen, wahrscheinlich keltischen Ursprungs schliessen. Dass dagegen Salvian römischer Abkunft war, lässt sich wohl kaum im Ernst bestreiten. Dafür spricht die ganze Haltung, die er in seiner Schrift de gubern. D. gegenüber den Barbaren einnimmt (cfr. de gub. D. VI § 98/99), seine römische Bildung, wohl auch sein Name und endlich seine Ehe mit einer Frau aus römischer Familie[5]). Denn das conubium zwischen Römern und Barbaren war damals wegen des nationalen und religiösen Gegensatzes noch eine Seltenheit. Was Salvians Bildungsgang anlangt, so widmete er sich nach dem Brauche seiner Zeit zuerst den grammatischen Studien,[6]), wahrscheinlich

in seiner Vaterstadt selbst, dann der Beredsamkeit, vermutlich in dem benachbarten glänzenden Trier[7]), wo ja damals diese Kunst in nicht geringerer Blüte stand, als in Burdigala und Tolosa[8]). Welche Lebensstellung Salvian einnahm, lässt sich nicht ermitteln. Sicher war er bereits Christ (vide ep. IV § 7), als er etwa zwischen den Jahren 420—422 seine Ehe mit Palladia, der Tochter eines uns nicht näher bekannten Hypatius und dessen Gattin Quieta, schloss[9]); aus dieser Ehe ging ein Töchterchen namens Auspiciola[10]) hervor. Um das Jahr 418 war die Heimat Salvians, nämlich Germania II., von den Franken zum zweitenmale verheert, Köln erobert und auch Trier in Belgica I. verbrannt worden. (III. Einnahme und Zerstörung Triers; siehe Seite 21): Diese III. Zerstörung Triers hat Salvian selbst gesehen und beschreibt dieselbe in rhetorischer Weise de gub. Dei VI § 72 sqq. VI § 85 sqq.

Kurz zuvor scheint in Voraussicht der drohenden Gefahr der praefectus praetorio Galliarum, unter dessen Verwaltung ja auch Spanien und Gallien standen (Notit. dignit.), seinen Sitz von Trier nach dem entfernten Arelate verlegt zu haben[11]). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass ihm Salvian mit anderen römischen Familien bald darauf dahin folgte und sich im Süden eine neue Heimat gründete.

Noten:

ad 1. Salvian sagt de g. D. VI. § 72: „in solo patrio atque in civitatibus Gallicanis". Dort spricht er vom eigentlichen Gallien und von der Zerstörung Triers und Kölns. Trier lag in Belgica I., Köln in Germania II. Beide Provinzen gehörten nun zwar, was ihre Verwaltung anlangt, zu Gallien, wurden aber, wie hier von Salvian, nicht selten vom engeren Gallien unterschieden. Nun aber berichtet Salvian in epistula I, er habe in Köln angesehene Verwandte; auch geht aus dem Lobe, das er denselben dort spendet, hervor, dass er dieselben persönlich gekannt hat; endlich hat Salvian nach de g. D. VI 72 und VI 78 selbst in diesen Städten geweilt. Daher ist nicht mit Unrecht dort seine Heimat zu suchen und zwar mit Rücksicht auf ep. I in Ermangelung von anderen Beweisen und von Gegenbeweisen in Köln.

Guizot (Histoire de la civilisation de France, Paris 1840) und Georg Kaufmann (Rhetorenschulen etc.) sind unter Berufung auf de gub. D. VI 72: vidi siquidem ego „Trevir" ipse der Ansicht, Salvian sei in Trier geboren; allein Pauly hat in seiner Ausgabe des S. (pag. 145) nachgewiesen, dass das Wort „Trevir" ganz wegzulassen sei. Baluzius, Zschimmer und andere wollen die Ansicht, dass Salvian

in Köln geboren sei, auch auf die Stelle de g. D. VI 47 stützen, wo Salvian sagt: „nos non vicinos nostros tantum ardere vidimus", und beziehen die Stelle auf d. g. D. VI 84 und 88, wo die Verbrennung Triers geschildert wird. Indessen kann die Stelle VI 47 nicht allein von der Verwüstung Triers, sondern nach dem Zusammenhang auch von der Verheerung Galliens überhaupt verstanden werden.

ad 2. Auf seine Herkunft aus vornehmerem Geschlechte können wir allerdings nur daraus schliessen, dass er in ep. I erwähnt, in Köln Verwandte „non parvi nominis, domo non despicabilis" zu haben; ferner aus der hohen Bildung, wie sie sich damals ein geringer Mann kaum aneignen konnte, dann aus seinen geringschätzigen Äusserungen über die Sklaven (d. g. D. IV 26), endlich aus seiner genauen Kenntnis der vornehmen römischen Welt und seiner engen Freundschaft mit Männern edler Abkunft, wie mit Honoratus, Eucherius. Wenn er de g. D. IV 32 klagt: „si qui ex nobilibus converti ad deum coeperit, statim honorem nobilitatis amittit", so kann dies wohl nicht mit Unrecht auf ihn selbst nach seinem Eintritt in das coenobium des Honoratus auf der Insel Lérin bei Cannes bezogen werden. Auch scheint Salvian reich gewesen zu sein und vor seinem Eintritt in das coenobium Lirinense sein Vermögen der Kirche vermacht zu haben. Denn wie könnte er sonst in seinem etwas jüngeren Werke ad ecclesiam, besonders im B. II, sich gegen diejenigen monachi oder, wie Salvian sie gewöhnlich nennt, sancti dei ereifern, welche ihr Vermögen nicht der Kirche testierten, sondern dasselbe ganz oder doch teilweise für sich behielten? (cfr. de g. d. III § 14/15 und ad eccles. II cap. 3, cap. 7, IV c. 8).

ad 3. Da Salvian, wie später gezeigt wird, wenigstens 1—2 Jahre vor 426 in das berühmte coenobium Lirinense eintrat — war er doch dort einer der Freunde des 426 zum Bischof von Arelate ernannten Abtes Honoratus (sermo Hilarii ep. Arel. de S. Honorato), — vorher aber verheiratet gewesen und zur Zeit, da er seine Ehe auflöste, kaum unter 25 Jahren alt war, so dürfte mit recht sein Geburtsjahr zwischen 395 und 400, frühestens aber zwischen 390—95 anzusetzen sein, da Salvian nach Gennadius um 480 noch als rüstiger Greis („senectute bona") lebte.

ad 4. Gennadius berichtet in seinem catalogus virorum illustrium cap. 67: „vivit (Salvianus) usque hodie senectute bona". A. Ebert, Geschichte der christl. lat. Litteratur, Leipzig 1874, weist nach, dass dieser catalogus um das Jahr 480 verfasst wurde. Salvian wurde also wohl gegen 90 Jahre alt und sah selbst all die grossen Umwälzungen des 5. Jahrhunderts bis zum sogenannten Untergang des weströmischen Reiches durch Odoaker und Chlodwig.

ad 5. Uns ist nur der Name Salvianus überliefert, sowohl von Gennadius, Hilarius, Ado Viennensis wie von ihm selbst. Damals war es Sitte, nur einen Namen zu nennen. cfr. Symmachi ep. l. II 35, III 44, IV 30. Der Name ist römisch, wie der seiner Schwiegermutter Quieta (ep. 4) und seiner Tochter Auspiciola (l. l.); er findet sich auch bei Sulpicius Severus, hist. sacr. l. II c. 62 und bei Ammian. Marcell., ohne dass es jedoch möglich wäre, auf die Familie unseres

Salvianus daraus einen Schluss zu ziehen. Ebensowenig kann aus den griechischen Namen seines Schwiegervaters Hypatius und der Gattin Salvians, Palladia, irgend eine sichere Folgerung gezogen werden. Denn schon seit dem 3. Jahrhundert nahmen Männer und Frauen gerne griechische oder orientalische Namen an (Handb. d. kl. A. W. von Iwan v. Müller, IV. Bd. 2. Abt. pag. 921). Ein Hypatius war 383 vicarius urbis Romae, cod. Theod. IX 5, 3, VI 3, 8. Einen Hypatius erwähnt Sidon. Apoll. III ep. 5. Den Namen Palladia finden wir bei Augustin de civ. d. 22, 8, 29. Häufiger ist der Name Palladius (praef. praet. anno 416 cod. Theod. VIII 8, 9 IX 25, 3; mag. offic. anno 384, cod. Th. VII 8, 3; diaconus, Prosp. Aquit. chron. ad. an. 429, episcop. Santonensis, Greg. Turon. h. Fr. VIII 43 comes, ibid. IV 39). Ausserdem findet er sich oft in den gallischen Bischofsverzeichnissen (Gams. Ser. ep.).

ad 6. Über den gewöhnlichen Bildungsgang der besseren Kreise jener Zeit geben Aufschluss: Ausonius edyll. IV, praefatiuncula 2, de professoribus. Augustinus confess. I, 13. 14. Paulini carmen euchar. v. 61—84, cod. Theod. XIV 9, 1. Hieronymi epist. 51 des II. Teiles. Sidon. Apollin. carm. 22 v. 209 sqq. Martianus Capella. Cassiodorius. Georg Kaufmann, Rhetorenschulen etc.

ad 7. Die Rhetorenschule in Trier war berühmt, cfr. cod. Theodos. XIII 3, 11/12. de medicis et professoribus.

ad 8. vide Auson. de professoribus.

ad 9. vide Salviani epist. 4. Salvian redet zwar Hypatius und Quieta als parentes an; allein dass dieselben nur die Schwiegereltern desselben waren, beweist § 7: „qui Christiano filiam tuam dedisti“ und § 11. Hypatius war zur Zeit der Vermählung Salvians noch Heide gewesen (l. l. § 6), einige Zeit darauf aber Christ geworden (l. l. § 6). Nach Auflösung seiner Ehe (ibid. „conversiuncula nostra“) nennt Salvian seine Gemahlin „soror.“ (ibid. § 9). Auch sie war zur Zeit ihrer Vermählung noch Anhängerin der alten Götter gewesen (ibid. § 12 „invitavit me ad religionem“). Der Brief 4 ist ungefähr um das Jahr 430/31 geschrieben. Salvian sagt a. g. O. § 6: „Esto enim conversiunculam nostram paganus quondam non aequanimiter acceperis“. Die Auflösung der Ehe und der Eintritt in Lérin um 424 hatten wohl einen erregten Briefwechsel hervorgerufen; derselbe hatte aber dann ganz aufgehört, als Hypatius die Fruchtlosigkeit seiner Vorstellungen einsah. A. g. O. § 5 sagt dann Salvian: „Septimus iam fere annus est, ex quo nulla ad nos tam longe sitos scripta misistis“. Daher dürfte der Brief um 430 31 geschrieben sein. Vielleicht sind unter seinen Schwiegereltern die Verwandten in Köln zu verstehen, deren er in ep. 1 gedenkt. Denn Salvian sagt ep. 4 § 5: „ad nos tam longe sitos“; er selbst hielt sich aber damals noch zu Lérin oder schon in Massilia auf.

ad 10. ep. 4: die Überschrift des Briefes lautet: „Hypatio et Quietae parentibus Salvianus Palladia Auspiciola“. Nachdem Salvian (§ 1—9) und seine Gattin (dieselbe nennt sich mit Namen § 13: „ego vestra Palladia“) (§ 9—14) die Eltern zu versöhnen gesucht, lassen sie auch ihr Töchterchen zu Wort kommen § 14: „reliqua sunt agenda per filiam“, dieses ist demnach obige Auspiciola.

ad 11. Siehe Seite 23.

Salvian lebte indes nur wenige Jahre mit seiner Gattin zusammen. Um das Jahr 424, vielleicht noch früher, löste er, sei es durch die Schriften des Johannes Cassianus[12]) oder das Beispiel anderer vornehmer Männer[13]) bewogen, sei es durch das Unglück seiner Zeit zur Flucht vor der Welt angeregt, seine Ehe mit Einwilligung (ep. IV) der bereits christlich gewordenen Palladia auf und trat in das von Honoratus, einem vornehmen Römer, bei forum Julii auf der Jnsel Lérin gegründete, bald berühmte monasterium Lirinense[14]) ein. Dort lebten vordem höchst angesehene Männer, wie Honoratus, Hilarius, Eucherius, Lupus, Vincentius. Auf jene Nachricht hin gerieten seine Schwiegereltern in heftigen Zorn und brachen allen Verkehr mit ihm ab (cfr. ep. IV. Salv.), entweder, weil die Aussicht auf weitere Nachkommenschaft und auf die Bekleidung hoher Ämter durch Salvian genommen war, oder weil Salvian und dessen Gemahlin ihre Güter der Kirche testiert hatten. 7 Jahre blieben alle Versöhnungsversuche erfolglos (ep. IV § 5). Die Gemahlin Salvians scheint sich mit Auspiciola in das auf der benachbarten Insel Lero[15]) gelegene, von Margarita, der Schwester des Honoratus, für Frauen gegründete coenobium begeben zu haben. Von den beiden fehlen weitere Nachrichten gänzlich.

Salvian gehörte zum engeren Freundekreis des Abtes Honoratus. (Hilarii sermo.) Dies setzte doch den Aufenthalt von einigen Jahren in Lérin voraus. 426 wurde Honoratus an Stelle des auf Betreiben des Patricius Felix ermordeten Bischofs Patroclus von Arelate (cfr. Prosp. Aquit. chron.) zu dieser Würde erhoben; er starb 429[16]) (cfr. Pierrugues, Vie de S. Honorat. Grasse-Canne 1874). Ihm folgte in Arelate Hilarius[17]), welcher an Stelle des Honoratus 426—429 abbas coenobii Lirinensis gewesen war. In demselben Jahre 429 oder schon 428 war auch der oben genannte Eucherius, ein enger Freund des Salvian, Bischof geworden[18]) und zwar in Lugdunum (Lyon); an ihn richtet Salvian ep. II. (bald nach der Erhebung des Eucherius, also um das Jahr 429/30 geschrieben, cfr. ep. II) und ep. VIII. Eucherius übertrug damals die Erziehung und den Unterricht seiner beiden Söhne Salonius und Veranius dem Hilarius und nach dessen baldiger Erhebung 429 dem Salvian

und Vincentius (cfr. Eucherii epistolam ad Salonium). Salonius war damals ungefähr 16 Jahre alt. Beide Söhne des Eucherius wurden Bischöfe[19]). Dem Salonius widmet Salvian die Bücher de gubernatione Dei und Brief IX (derselbe stammt aus dem Jahre 437/8 und ist kurze Zeit nach Abfassung der 4 Bücher ad ecclesiam geschrieben). Eucherius und Hilarius starben nach Prosper Tyro im Jahre 449.

Salvian war schon vor dem Jahre 429 Priester geworden. Denn Hilarius nennt ihn in seiner 429 auf Honorat gehaltenen Leichenrede „egregium et in Christo beatissimum virum presbyterum". Damals lebte er noch in Lérin.

Vor dem Jahre 439/40 verliess er aus unbekannten Gründen die Einöde. (cfr. ep. 1; derselbe gedenkt der Einnahme Kölns durch die Franken; im Zusammenhalt mit der Stelle de gub. Dei VI § 39 kann wohl kaum an eine andere Besetzung Kölns gedacht werden als an die, welche zur Zeit der 4. Zerstörung Triers um 439/40 erfolgte; also dürfte Brief I um 439/40 geschrieben sein). Jedenfalls stand Salvian mit seinen ehemaligen Brüdern in Lérin auch nach seinem Austritte auf gutem Fusse; dafür spricht die Thatsache, dass er ihnen einen nahen Verwandten empfiehlt, sowie der Umstand, dass er sie „dulcissimos ac dilectissimos" nennt. Dass er damals nicht mehr der congregatio Lirinensis angehörte, dürfte aber gerade aus den Worten (§ 8) zu schliessen sein: „quia cum me portionem vestri existimetis", während sie ein feindseliges Verhältnis ausschliessen. Die auch in Lérin wie in Massilia ausgebrochenen semipelagianischen Streitigkeiten dürften kaum der Grund seiner Entfernung gewesen sein. Ob Salvian schon damals sich nach Massilia begab, ist nicht sicher. Der Semipelagianer Gennadius nennt ihn in seinem catalogus „apud Massiliam presbyter." Über seine weiteren Lebensschicksale ist uns nichts bekannt.

Noten:

ad 12. Johannes Cassianus, Abt von Massilia, war der Schüler des h. Chrysostomus, ein Zeitgenosse des berühmten Bischofs Martin von Tours und des Bischofs Augustinus von Hippo Regius. Wie Augustin in Afrika, so gründete Cassian im südlichen Gallien viele Klöster. Ausführlich handelt über ihn G. Kaufmann pag. 64 ff. Seine Schriften sind neu herausgegeben im Wiener Corp. scr. eccl.

ad 13. Es herrschte damals in der vornehmen Welt eine gewisse weltflüchtige Tendenz. Davon legen die Briefe des Augustin und vor allem die des Hieronymus Zeugnis ab. Viele heidnische Schriftsteller wie Olympiodorus, vor allem Zosimus und auch Rutilius Namatianus sprechen sich darüber sehr feindselig aus. Vor allem erregte die conversio des mit Ausonius befreundeten Consuls Paulinus (Gibbon), des nachmaligen Bischofs von Nola, Aufsehen; aus vornehmem Geschlechte stammten auch Männer wie Honoratus, Eucherius, Lupus, Hilarius. Häufig war die Auflösung von Ehen.

ad 14. Iles des Lérins gegenüber von Cannes: S. Marguérite und S. Honorat. Vincentius Lirinensis sagt in seinem Commonitorium cap. I darüber: „Locus quod urbium frequentiam turbasque vitantes remotioris villulae et in ea secretum monasterii incolamus habitaculum".

ad 15. cfr. not. 14 und Giraud, de Salviano dissert. acad. pag. 9.

ad 16 und 17. Siehe das Kirchenlexikon von Welte und Wetzer. — Sermo S. Hilarii de S. Honorato, episcopo Arelatensi habitus (anno 429/30) apud Bolland. acta Sanctorum, Januar.

ad 18. Das Kirchenlexikon von W. und W. nimmt fälschlich an, dass Eucherius erst anno 434 Bischof von Lyon geworden sei. Dagegen ist schon Tillemont der Ansicht, dass hiefür das Jahr 428/9 anzusetzen sei. Dieser Ansicht glaube ich beistimmen zu dürfen. Denn solange Eucherius in Lérin lebte, unterrichtete er, der selbst gebildet war und noch vorhandene Schriften für den Unterricht seiner Söhne Salonius und Veranius verfasste, dieselben doch zunächst selbst. Als er aber nach Lyon kam, übergab er dieselben dem Hilarius (Eucher. ep. ad Salon.). Dies muss vor dem Zahre 429 geschehen sein; denn in diesem Jahre wurde Hilarius Bischof in Arelate. Den Unterricht übernahm dann 429 Salvianus (Eucherii epist. ad Salon. und Salv. ep. 9), und zwar erstreckte sich derselbe vor allem auf die Beredsamkeit (ibid.). Damit stimmt noch folgender Umstand überein. Eucherius trat nach allgemeiner Annahme 422 in Lérin ein. Damals war Salonius kaum 10 Jahre (ibid.: „qui vixdum decem natus annos eremum ingressus."), also im Jahre 428 ungefähr 16 Jahre alt. Von diesem Jahre an widmete man sich gewöhnlich der Beredsamkeit (G. Kaufmann).

ad 19. Den Salonius nennt Salvian selbst Bischof in der Widmung seines Werkes de gub. Dei und ep. 9. Vielleicht ist er identisch mit jenem Salonius in Vienna, an welchen Sidonius Apollinaris den 15. Brief des VII. Buches richtet. Jedenfalls war er mit seinem ehemaligen Lehrer Salvian eng befreundet. Briefe des Letzteren an Veranius sind nicht vorhanden. Gams (Series episc.) führt um diese Zeit einen Bischof Salonius in Genf an.

II. Abschnitt.

Beiträge zur Chronologie einiger Werke Salvians.

Salvians Werke finden wir im Catal. vir. ill. des Gennadius cap. 67 verzeichnet. Davon sind zvei umfangreichere Werke erhalten, nämlich „Ad ecclesiam“ in 4 Büchern und „De gubernatione Dei“, nach Gennadius in 5 B., nach der jüngeren, noch jetzt üblichen Einteilung in 8 B. Eine Untersuchung über das Verhältnis unserer Einteilung genannten Werkes zur alten denke ich in nächster Zeit herausgeben zu können. Ausserdem sind neun Briefe erhalten, unter denen die Briefe 1, 4, 9 die bedeutendsten sind.

I. Das Werk „Ad ecclesiam“, welches als Hauptgedanke die Forderung enthält, „man solle seine irdischen Güter der Kirche testieren“, ist verfasst zwischen den Jahren 435–439, nicht lange vor der Herausgabe seiner Bücher de g. D. Dass es jünger ist, beweist der Umstand, dass Salvian in seinem Werke de gub. D. IV § 1 eine Stelle aus den Büchern ad ecclesiam (II § 37) citiert: „nam sicut ait quidam in scriptis suis: quid est aliud principatus sine meritorum sublimitate nisi honoris titulus sine homine aut quid est dignitas in indigno nisi ornamentum in luto?“ Ausserdem gedenkt er in de g. D. III § 14 der Tendenz jenes Werkes (cfr. ad ecclesiam II § 12, § 28, § 29). Die Bücher de g. D. sind, wie nachher bewiesen wird, im Jahre 439/40 vollendet worden. Wichtig ist vor allem der Brief 9. In demselben begrüsst Salvian seinen ehemaligen Schüler Salonius, den Sohn des Bischofs Eucherius von Lugdunum, als episcopus und spricht von „libellis nuper a quodam huius temporis homine ad ecclesiam factis.“ Dass Salvian der Verfasser jener libelli sein muss, geht aus dem Brief wie aus dem Stil des Werkes selbst unwiderleglich hervor.

Nun ist aber Salonius zur Zeit, als sein Vater Eucherius

in Lérin eintrat (422), ungefähr 10 Jahre alt gewesen, um 435 betrug also sein Alter 23 Jahre. Daher dürfte er kaum vor 437 oder 438 Bischof geworden sein. Da nun Salvian Brief 9 an den „Bischof" Salonius richtet, die Bücher ad eccl. als „nuper factos" bezeichnet und dieselben vor 439/40 verfasst sind, so ergibt sich notwendig, dass dieselben nicht vor 435 verfasst sein können. Daher kann ich der Ansicht Halms (in seiner Ausg. d. Salv.), die Bücher ad eccl. seien viel älter als die Bücher de gub. D., nicht beistimmen. Daraus ergibt sich ferner ein Anhaltspunkt für die Zeitbestimmung von Brief 9, welcher zwischen 438/40 geschrieben ist. Schliesslich wäre noch zu bemerken, dass die Frage nach dem Verfasser dieses durch seine Tendenz so auffallenden Werkes doch wohl bald nach seiner Herausgabe aufgeworfen und erörtert wurde, so dass auch ohne die ausdrückliche Erwähnung des „nuper factis" Brief 9 und die Bücher ad eccl. zeitlich einander nahe zu rücken wären. — Dass Salonius schon mit ungefähr 26 Jahren Bischof wurde, ist durchaus nicht unerhört. Der h. Athanasius gelangte mit 28 Jahren zu dieser Würde, und ein Zeitgenosse Salvians, Remigius, bestieg schon mit 22 Jahren den bischöflichen Stuhl zu Rheims (Gams, Series episc.).

II. Das Werk de gubernatione Dei („über die göttliche Weltregierung"), welches den Grundgedanken enthält, dass alles Unglück der Zeit (die Wanderungen der Barbaren durch Italien, Gallien und Spanien, der Verlust Afrikas und Carthagos durch die Vandalen (439), die Niederlage des Litorius vor Tolosa, der Residenz des Westgothenkönigs Theoderich (439), die Einnahme Kölns durch die Franken, die viermalige Zerstörung Triers, der Nebenbuhlerin Roms, endlich die Bauernaufstände in Gallien und Spanien,) nur eine Strafe Gottes für die Sittenlosigkeit der christlichen Römer sei, ist nicht später als 440 vollendet und wohl nur einige Jahre vorher, vielleicht 438, begonnen worden. Kein über das Jahr 439 hinaus liegendes Ereignis wird erwähnt. In diesem Jahre wurde, wie bereits gesagt, Carthago mitten im Frieden von dem Vandalenkönig Geiserich hinterlistig überfallen (chron. Idat. Prosp. Aqu. Vict. Vit.), ein furchtbarer Schlag für das Römerreich! In diesem

Jahre unterlag in Abwesenheit des Aëtius sein Unterfeldherr Litorius dem Westgothenkönig Theoderich (Prosp. Aqu. Idat.; Vita S. Orientii; Sidon. Apoll. pan. Avit.), so dass selbst Arelate, der Sitz des praefectus praetorio, nach dem die Gothen längst lüstern waren, ernstlich bedroht war. Salvian nennt diesen Krieg de g. D. VII § 39 ausdrücklich „proximum". Dagegen gedenkt Salvian nicht mehr der nach der Überrumpelung Carthagos von den Arianern aus Rache ins Werk gesetzten Verfolgung der Katholiken in Afrika. Wäre nicht gerade diese Bedrängnis einem Manne wie Salvian willkommen gewesen, um sie als Strafe Gottes für den Hochmut und das wenig christliche Leben der katholischen Afrikaner hinzustellen? (cfr. de g. D. IV. § 81. 83. V § 13. 14. III § 6. 7. V § 52. 53., besonders VII § 62—108 und VIII). Das ganze Werk war seiner Tendenz nach durch äussere und innere unglückliche Zeitverhältnisse bedingt.

Die Bücher de gub. D. konnten ebenso, wie Augustins hochberühmtes Werk de civitate Dei und die historiae adversum paganos des Paulus Orosius, die ja beide eine ähnliche Tendenz verfolgen, nur in einer Zeit verfasst sein, als grosse allseitige Bedrängnis die Römer an der Vorsehung Gottes verzweifeln liess. Dieses war der Fall in den Jahren 435—39. War das erwähnte Werk Augustins veranlasst durch die fast unglaubliche Thatsache der Einnahme Roms durch Alarich 410 (cfr. August. in retract lib. 2 cap. 43) und durch die dadurch hervorgerufene Gärung unter den Heiden, welche die Christen für das Unglück ihrer Zeit verantwortlich machten, so gaben zur Abfassung unseres Werkes de g. D. der Gothen- Bagauden-, Burgunder- und Frankenkrieg in Gallien, die Kämpfe in Spanien und vor allem die Wegnahme des für das Reich ausserordentlich wichtigen Carthago Anstoss. Nun verzweifelten auch die Christen an der Fürsorge Gottes: de gub. D. I, 1. „Warum geht es uns rechtgläubigen Katholiken," fragten sie, „schlechter als den heidnischen und vor allem den haeretischen (arianischen) Barbaren (den Gothen und Vandalen)?" (cfr. III § 2. IV § 54. § 57. 61. 63.). Diesem Murren der Christen sucht Salvian in seiner Schrift dadurch zu begegnen, dass er alles Unglück als Strafe Gottes

für die Sittenlosigkeit der Katholiken hinstellt, die schlechter wären als alle Barbaren (IV 63). Das Werk Salvians ist also ein Tendenzwerk und konnte nur in einer Zeit der Not wirken und Wert haben. Darum bricht Salvian dasselbe am Schlusse unseres 8. Buches kurz ab, als unterdessen die Burgunder vernichtet, die Bagauden besiegt und mit den Gothen durch den praefectus praetorio und nachmaligen Kaiser Avitus Friede geschlossen worden war (a. 440). Wusste er ja doch, dass die Zeit der Not von seinen Zeitgenossen rasch vergessen wurde (cfr. VI 93). So erklärt sich auch, warum er sein VII § 2 gegebenes Versprechen nicht einlöst. Salvian scheint seine Bücher de gub. Dei, wovon I und II mit Rücksicht auf III § 2 selbständige Bücher bildeten, während von den folgenden je 2 zu je einem Buch zu vereinigen sein dürften — eine Frage, worüber ich ein andermal abhandeln will — in kurzen Zwischenräumen nacheinander herausgegeben zu haben; in Lérin hatte er ja zu schriftstellerischer Thätigkeit genug Musse.

III. Zur Chronologie einiger Briefe.

Brief I wurde geschrieben um 439/40, als Trier zum viertenmale von den Barbaren zerstört und Köln von den Franken besetzt worden war. (Siehe Seite 11).

Brief II stammt aus dem Jahre 429/30 und ist bald nach der Erhebung des Eucherius auf den Bischofsitz von Lugdunum (Lyon) geschrieben. (Siehe Seite 10).

Brief IV wurde um 430/31 von Salvian an seine Schwiegereltern gerichtet. (Siehe Note 9, Seite 9).

Brief V ist vor 439/40 geschrieben. Denn eine Stelle desselben (§ 4) wird in de gubern. Dei I § 16 von Salvian citiert.

Brief VIII ist zu der Zeit an Eucherius gerichtet, da dessen Söhne Salonius und Veranius bereits Bischöfe waren (§ 2: magistri ecclesiarum esse coeperunt.). Dieselben waren nicht mehr die Schüler Salvians (ibid.: qui fuerunt discipuli quondam mei). Da nun aber Salonius nicht vor 437/38 Bischof geworden sein kann (Siehe Seite 14) und Eucherius nach Prosper Tyro 449 starb, so ist dieser Brief zwischen 437 und 449 geschrieben.

Brief IX ist um 438/40 an Salonius gerichtet. (Siehe Seite 14).

III. Abschnitt.

Über die Zerstörung von Trier, Mainz und Köln im V. Jahrhundert n. Chr.

Salvian eifert nach dem Vorbild mehrerer Kirchenväter, wie des Tertullian, Cyprian, Augustin, im VI. Buche d. g. D. gegen die bekannte leidenschaftliche Vorliebe der Römer für die sittenlosen Schauspiele des Theaters (mimus, pantomimus, Atellana) sowie für die venationes und ludi circenses überhaupt. Bei dieser Gelegenheit kommt er auf die 3 bedeutendsten Städte des nördlichen Gallien zu sprechen, in denen ja auch vor ihrer Zerstörung jene „spectacula" veranstaltet wurden. De gub. Dei VI § 39 sagt er: Non iam (scil. ludi publici aguntur) in Magontiacensium civitate, sed quia excisa atque deleta est; non Agrippinae, sed quia hostibus plena (cfr. ep. I), non Treverorum urbe excellentissima, sed quia quadruplici est eversione prostrata. (cfr. § 75: Expugnata est quater urbs Gallorum opulentissima).

VI § 72—76 schildert er das sittenlose Treiben in Trier zu jener Zeit, da bereits die Barbaren vor seinen Thoren standen. Trier war bis gegen 418 Sitz des praefectus praetorio Galliarum, dem auch Spanien und Britannien unterstellt waren; dort befanden sich also die obersten Behörden und somit eine Menge vornehmer Römer und angesehener Eingeborner.

De g. Dei VI § 72: Vidi siquidem ego ipse homines domi nobiles, dignitate sublimes, licet iam spoliatos atque vastatos (vielleicht nach der ersten Einnahme der Stadt), minus eversos tamen rebus fuisse quam moribus. Quamvis enim depopulatis iam atque nudatis aliquid supererat de substantia (substantia = bona, facultates. Tacit. dial. c. 8. Sulp. Sever. dial. I 11, 3. Cod. Theod.), nihil autem de disciplina. § 73. Lugubre est referre, quae vidimus, senes honoratos, decrepitos Christianos (in Trier

überwiegt nach Schiller, Röm. K. G. II 432, schon im 4. Jahrhundert das Christentum) imminente admodum iam excidio civitatis (wohl der III. Zerstörung) gulae ac lasciviae servientes.

§ 74. Jacebant in conviviis obliti honoris, obliti aetatis, obliti professionis, obliti nominis sui principes civitatis cibo conferti, vinolentia dissoluti. § 75. Denique expugnata est quater urbs Gallorum opulentissima (cfr. VI § 39. Aus § 75 geht hervor, dass Salvian im Vorausgehenden das Treiben in Trier schildert). Sufficere utique debuerat emendationi prima captivitas, § 76 (sed) assiduitas illic calamitatum augmentum illic criminum fuit.

§ 77—79 schildert Salvian das ausgelassene Leben in Köln. Zwar nennt er den Namen dieser Stadt sowenig, wie den Triers. Allein im nördlichen Gallien kam doch Köln der berühmten Augusta Treverorum am nächsten. Dieser Ansicht sind auch Hadrianus Valesius, Baluzius, Mascou und andere. An Mainz ist wohl kaum zu denken.

De gub. D. § 77. Quid in alia non longe, sed prope eiusdem magnificentiae civitate? Nonne eadem et rerum ruina et morum? Cum duobus illic praecipuis et generalibus malis, avaritia et ebrietate, omnia concidissent, ad hoc postremo rabida vini aviditate perventum est, ut principes urbis ipsius ne tunc quidem de conviviis surgerent, cum iam urbem hostis intraret.

§ 80. Praenoscebatur captivitas nec formidabatur; barbaris paene in conspectu omnium sitis nullus erat metus hominum, non custodia civitatum.

§ 81. Totum incuria et segnities, totum neglegentia et gula, totum ebrietas et somnolentia possidebant. § 78. Vidi nihil inter pueros differre et senes. Una erat scurrilitas, una levitas: ludebant, ebriabantur, moechabantur.

§ 79. Et miramur, si ruinam rerum suarum passi sunt. Ubi talia acta sunt, prius iam perierant, quam perirent.

In welche Jahre jene vier Zerstörungen Triers zu setzen seien, lässt sich zum Teil nur schwer beweisen. — Hontheim Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica, Augsburg 1750, und Prodromus historiae Trevirensis, Augsburg 1775) nimmt

die Jahre 399—411—418—440 an. Hadrianus Valesius (l. III. rerum Francicarum) nimmt für die 4. Zerstörung das Jahr 442 an. Huschberg (Geschichte der Alamannen und Franken, Sulzbach 1840) glaubt, Trier habe die 2. Zerstörung durch die Franken 412 erlebt; Tillemontius, Wietersheim und Gustav Richter (Annalen des fränk. Reiches) setzen dafür das Jahr 413 an. Vergl. ausserdem Mascou, Geschichte der alten Teutschen IX 21.

I. Hinsichtlich der ersten Einnahme Triers durch die Barbaren nehme ich nicht, wie Hontheim, das Jahr 399, sondern 406 an. Dieselbe erfolgte durch die unter dem Konsulate des Arcadius (VI) und Probus (anfangs Januar 406, Prosp. Aqu. Cassiodor.) über den Rhein in Gallien eingebrochenen Vandalen und Alanen. Zum Beleg dienen die Gesta Trevirorum (herausgeg. von Wyttenbach und Müller, Trier 1836–39), nach denen der Vandalenfürst Crock die Trevirer „in arena civitatis“ 406 vergeblich belagerte. Offenbar wurde damals Trier überfallen. Da infolge des Einbruches der Barbaren unter Radagais in Italien die meisten Truppen aus Gallien abberufen waren, so hatte Trier nur mehr eine schwache Besatzung, so dass die Einwohner sich gezwungen sahen, sich in das ausserhalb der Stadt gelegene, ungefähr 30000 Menschen fassende Amphitheater — dasselbe wurde in neuester Zeit wieder blossgelegt — zurückzuziehen. Die Stadt wurde von den Vandalen vielleicht zum Teil geplündert – Salvian sagt VI 72: vidi homines licet spoliatos atque vastatos, minus eversos tamen rebus fuisse quam moribus —, aber wahrscheinlich durch reiche Geschenke vor den Flammen und gänzlicher Plünderung bewahrt. Dies können wir wohl mit Recht aus dem Briefe des hl. Hieronymus ad Ageruchiam (ep. 91 ed. Vallarsii) schliessen. Derselbe spricht von Verwüstung der Provinzen Germania I. und Belgica II.; zwischen beiden lag Belgica I. mit Trier, welche die Barbaren kaum umgingen; dagegen würde auch die Stelle bei Salvian VII 50 sprechen: „Ac primum quidem a solo patrio effusa est (gens Vandalorum) in Germaniam I. (hier liegt Magontiacum); post cuius „primum“ exitium arsit regio Belgarum.“ Unter der Pluralform Belgarum können nur die beiden Provinzen Belgica prima und secunda verstanden

werden. Da aber Hieronymus in jenem Briefe der colonia Augusta Treverorum nicht gedenkt, so scheint Trier damals glimpflich weggekommen zu sein (cfr. VI 72). Dafür spricht auch die Thatsache, dass fernerhin noch der praefectus praetorio dort seinen Sitz behielt. Der Text jenes wichtigen Briefes des Hieronymus ad Ageruchiam lautet: „Innumerabiles et ferocissimae nationes universas Gallias occupaverunt. Quidquid inter Alpes et Pyrenaeum est, quod Oceano et Rheno includitur, Quadus, Vandalus, Sarmata, Halani, Gipedes, Heruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni et o lugenda respublica — hostes Pannonici vastarunt. Magontiacum, nobilis quondam civitas, capta atque subversa est et in ecclesia multa hominum milia trucidata. Vangiones longa obsidione deleti, Remorum urbs praepotens, Ambiani, Atrebatae extremique hominum Morini, Tornacus, Nemetae, Argentoratus translati in Germaniam.“ Was „translati in Germaniam“ heissen soll, ist unverständlich. Die Stelle ist wohl verderbt. Im Gegensatz zum vorausgegangenen „deleti“ dürfte zu lesen sein „strangulati.“ Die einen Städte wurden niedergebrannt, die anderen stark gebrandschatzt. Was den weiteren Zusatz „in Germaniam“ betrifft, so ist er wohl als Randbemerkung eines Schreibers zu Nemetae und Argentoratus, die ja in Germania I. lagen, während die Morini und Tornaci in Belgica II. zu suchen sind, aus Versehen in den Text gelangt. Der Schreiber sah sich zu dieser Randbemerkung wohl deswegen veranlasst, weil Hieronymus keine streng geographische Ordnung einhält; liegen ja doch auch die vorausgegangenen Vangiones in Germ. I.

II. Über die II. Zerstörung Triers berichtet uns Salvian nichts. Die Geschichtschreiber schwanken, wie oben bemerkt, zwischen den Jahren 411, 412 und 413. Da die Frage für die Erklärung und das Verständnis Salvians von keinem Wert ist, unterlasse ich, auf dieselbe einzugehen. Auch das zweitemal scheint Trier überrascht und nur gebrandschatzt worden zu sein.

III. Eingehend beschreibt Salvian VI § 82—89 die 3. Zerstörung Triers, die er selbst miterlebt hat (VI 84 „quod ipse vidi atque sustinui“):

VI 82: „Excisa ter continuatis eversionibus summa urbe Gallorum, cum omnis civitas combusta esset, mala et post excidia crescebant. 83. Nam quos hostis in excidio non occiderat, post excidium calamitas obruebat. Alios enim impressa altius vulnera longis mortibus necabant, alios ambustos hostium flammis etiam post flammas poena torquebat. Alii interibant fame, alii nuditate, alii tabescentes, alii rigentes (es war also Winter), ac sic in unum exitum mortis per diversa moriendi genera conruebant. 84. Excidio unius urbis adfligebantur quoque aliae civitates. Jacebant siquidem passim, „quod ipse vidi atque sustinui“, utriusque sexus cadavera nuda, lacera, urbis oculos incestantia, avibus canibusque laniata. Lues erat viventium, foetor funereus mortuorum, mors de morte exalabatur. Ac sic etiam, qui excidiis supradictae urbis non interfuerant, mala alieni excidii perferebant. 85. Pauci nobiles, qui excidio superfuerant, quasi pro summo deletae urbis remedio circenses ab imperatoribus postulabant. 87. Circenses ergo Treveri desideratis et hoc vastati, hoc expugnati, post cladem, post sanguinem, post supplicia, post captivitatem, post tot eversae urbis excidia? 88. Theatra igitur quaeritis, circum a principibus (cfr. 85.) postulatis? cui quaeso statui, cui populo, cui civitati? Urbi exustae et perditae, plebi captivae et interemptae? 89. Ubi, quaeso, exercenda? An super bustum et cinerem? nigra est incendio civitas; non miror evenisse mala tibi, quae consecuta sunt; nam quia te tria excidia non correxerant, quarto perire meruisti.“

Erst der III. Einbruch der Barbaren scheint die stolze Stadt in Schutt und Asche verwandelt zu haben (cfr. urbi exustae, 88; an super bustum et cinerem? nigra est incendio civitas, 89). Der Überfall erfolgte im Winter (83: alii rigentes), ein grosser Teil der Bevölkerung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen fortgeschleppt (88: plebi captivae et interemptae). Hierauf bezieht sich sicherlich jene Stelle des Renatus Profuturus Frigiretus bei Gregor Turon. II. 9, welche er an die

Ereignisse nach 411 anreiht: „Treverorum civitas a Francis direpta incensaque est „„secunda““ irruptione.“ Die Franken hatten also bereits vorher einen Überfall gemacht; dieser frühere Überfall kann nur auf die vorher erwähnte 2. Einnahme Triers sich beziehen: also war die 2. und 3. Einnahme durch die Franken erfolgt, während das erstemal die Stadt von den Vandalen gebrandschatzt worden war. Auch Gregor Turon. scheint meine Ansicht zu bestätigen, dass die beiden ersten Überfälle weniger bedeutend waren, da er von ihnen nicht spricht. Dagegen stimmt die Nachricht „Tr. civitas incensa est“ vortrefflich zu der von Salvian miterlebten und geschilderten 3. Einnahme. Damals waren die Franken nicht mehr, wie zur Zeit des Kaisers Konstantin, der eine grosse Zahl derselben im Amphitheater zu Trier (Eutrop. X 3.) zusammenhauen liess, für die Römer ein Gegenstand der Belustigung bei Tierkämpfen. (Inschrift einer Konstantinsmünze bei Eckhel: „Gaudium Romanorum Francia et Alemannia.“) Die Franken hatten sich schrecklich gerächt. Gerne machten sie ihre Einfälle im Winter. Von ihnen sagt Libanius orat. X. in Juliani imp. necem: „*Φράγγοις, οἷς ταὐτὸν εἰς ἡδονήν, χιών τε καὶ ἄνθη.*“ In welches Jahr ist nun diese 3. Einnahme und Zerstörung Triers zu setzen? Hierin stimme ich der Ansicht Hontheims bei, welcher das Jahr 418 annimmt. Salvian sagt § 85: „Pauci nobiles, qui excidio superfuerant, quasi pro summo deletae urbis remedio circenses „„ab imperatoribus““ (§ 88: a principibus) postulabant.“

Da Salvian das Unglück Triers mit ansah, so kann dasselbe nur vor seinem Eintritt in Lérin geschehen sein, also vor 424. Nun waren aber vor dieser Zeit im Westen nur einmal 2 Mitregenten auf dem Kaiserthron, nämlich Honorius und Constantius 420—21. Daher kann nur auf diese der Ausdruck „principibus“ bezogen werden. Nach Prosper Aquitanus ist Constantius 420 von Honorius zum Mitregenten ernannt worden (Theodosio IX. et Constantio III.). Schon im folgenden Jahre 421 starb Constantius (ibid.). An den oströmischen Kaiser an Stelle des Constantius zu denken, wird wohl niemand im Ernst einfallen, da dieser sich um den Westen nicht kümmerte.

Die Trierer scheinen nach dem 419 von Constantius mit dem Westgothenkönig Vallia abgeschlossenen Vertrag die Anwesenheit des Constantius in Gallien benützt und ihn, wie Honorius 420 um Abhaltung von glänzenden Circusspielen, vielleicht unter dem Vorwande, seine Erhebung feiern zu wollen, gebeten zu haben. Zu solchen Spielen kam das Volk zahlreich aus weiter Ferne, und die Trierer, die schon damals ihren Vorteil herausfanden, hofften, ihrer verarmten Stadt gründlich wieder aufzuhelfen. (Vergl. Friedländer, die Schauspiele.) Trier kann aber nicht allzu lange vorher zerstört worden sein. Die Franken scheinen 418 oder wohl richtiger schon 417 die Gelegenheit dazu wahrgenommen zu haben, als Constantius nach Besiegung der Tyrannen und nach dem Friedensschlusse mit den Gothen (Paul. Oros. Prosp. Aqu.) den Kais. Honorius, der im Triumph in Rom einzog, begleitete und in Italien längere Zeit verweilte. Damals nämlich (Kal. Jan. 417) ehelichte Constantius die Schwester des Honorius, die durch ihre Schönheit berühmte Placidia, die frühere Gemahlin des Westgothenkönigs Ataulf (Olympiod. Paul. Oros.).

Trier hatte schon durch die beiden ersten Unglücksfälle an seinem früheren Glanze sehr gelitten. Bald darauf verlegte der grösseren Sicherheit halber der praefectus praetorio Galliarum von dort seinen Sitz nach Arelate. Dies war zugleich auch durch die Nähe des Gothenreiches geboten; denn die Gothen waren nach dem Besitz einer Stadt am Mittelmeere, von dem sie ausgeschlossen waren, vor allem nach dem Narbos lüstern. Trier behielt nach dem Abzug des prf. pr. wohl nur eine geringe Besatzung, so dass den Franken die Einnahme nicht schwer fiel. Die Verlegung des Sitzes des praef. praet. nach Arelate vor 418 wird durch eine constitutio des Honorius (Recueil. tom. I pag. 766 und Haenel, Corpus legum I pag. 238) bestätigt; dieselbe ist an den praef. praet. Agricola, welcher 418 Gallien verwaltete, gerichtet. (Cfr. dessen Edict über die Verbannung des Pelagius und Coelestius, Concil. coll. reg. max. stud. J. Harduini 1715.)

Als Constantius mit Vallia 419 einen Vertrag geschlossen hatte, dachte er daran, die Franken zurückzudrängen. Hierauf

bezieht sich die Nachricht bei Greg. Turon. II 9: Eodem tempore Castinus, domesticorum comes (derselbe unterliegt 422 nach Idatius und Prosp. Aqu. den Vandalen in Spanien; vergl. Salv. de g. D. VII § 45—47.), expeditione in Francos suscepta ad Gallias mittitur. — Greg. Tur. h. Fr. epitomata (Fredegari): „Castinus Francos proterit Rhenumque transiit." (Vergl. Wietersheim IV 269/70.) Damals war Faramundus König der Franken (Prosp. Tyro). Hadrianus Valesius (Res Franc.) I p. 120: hoc affirmare possumus, si Honorio XI. et Constantio II. coss. (417) regnare Faramundus coepit, principatu eius et forsitan etiam ductu Francos in Galliam eruptionem fecisse et Augustam Trevirorum tertium captam dirupisse (diripuisse?) ac incendisse.

Constantius schickte also den Castinus mit einem Heere gegen die Franken; dieser vertrieb dieselben aus der prov. Belgica I. und gewann die dortige Gegend wieder für die Römer. Hierauf zog Castinus gegen die Vandalen in Spanien, erlitt aber hier die bereits erwähnte Niederlage.

Zum Schluss sei noch auf die Stelle Salvians VI 82: „Excisa ter continuatis eversionibus" aufmerksam gemacht. Kann nun auch aus den oben angeführten Gründen nicht von einer dreimaligen Zerstörung im eigentlichen Sinne gesprochen werden, so trifft dagegen der Ausdruck „ter continuatis" zu. Innerhalb der kurzen Zeit von 12 Jahren (406—418) war Trier dreimal in den Händen der Barbaren gewesen.

Salvian nennt Trier VI 82: summam urbem Galliarum; ibid. 39: excellentissimam; ibid. 75: opulentissimam.

Diese Äusserung finden wir bei allen Schriftstellern bestätigt. Eumen. paneg. c. 22: Hanc fortunatissimam civitatem: video circum maximum aemulo, credo, Romano (freilich etwas übertrieben!), video basilicas et forum, opera regia sedemque iustitiae." Ausonius, Ordo urbium clar., nennt Trier an 4. Stelle; cfr. desselben edyll. X (Mosellam.) v. 380 sqq. Expositio totius mundi, cap. 58. Eutrop. X 3. Trier war die Residenz vieler Kaiser, des Constantin, Constantius, Julian, Valentinian, Gratian. Eben diese Stadt war auch als Studiensitz berühmt (Cod. Theod.

XIII 3, 11 de medicis et professoribus.) . Noch heute sind stattliche Überreste aus der Römerzeit dort zu sehen: die porta praetoria, auch nigra genannt, die basilica Constantini, die thermae, die lange Moselbrücke, ein aquae ductus, das amphitheatrum infimo monte Martis situm; berühmt ist die sogenannte Igelersäule, ein Grabdenkmal mit höchst interessanten bildlichen Darstellungen aus dem bürgerlichen Leben jener Zeit, und ein schöner Mosaikboden aus einer Villa bei Trier, welcher Gladiatoren darstellt. (Siehe den Aufsatz über „Trier, die älteste Stadt Deutschlands" in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" 1889/90, Heft 13, mit Abbildungen. Vergl. ausserdem Herm. Schiller, Röm. K. G. II 468. 472. 473., die vorzüglichen zahlreichen Schriften von Felix Hettner und die Abhandlung von Urlichs „Der Rhein im Altertum," Bonner Jahrbücher 64, 16.) Höchst interessant sind natürlich auch die reichen Funde im dortigen Museum, welche ein anschauliches Bild des alten Trier gewähren.

IV. Nach diesem Exkurs will ich zur 4. Zerstörung der alten Moselstadt übergehen. Salvian sagt VI 39: (non aguntur ludi publici) Treverorum urbe excellentissima, sed quia quadruplici est eversione prostrata (cfr. VI 75. VI 89.) Hontheim nimmt für diese Verwüstung, deren Salvian nur ganz kurz gedenkt, das Jahr 440, Hadrianus Valesius d. J. 442 an (das 17. Jahr der Regierung des Kaisers Valentinian III). Ich bin indes der Ansicht, dass dieselbe etwas früher (um 438/9 oder noch früher) anzusetzen und in Zusammenhang mit den Kämpfen und Aufständen zu bringen sei, welche die Römer in Gallien von 435—39 in so schwere Verlegenheiten brachten. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen, am Mittelmeer festen Fuss zu fassen, erneuerten 436 die Westgothen unter ihrem König Theoderich den Krieg mit der Besetzung der Provinz Gallia Narbonensis I. und belagerten Narbo, auf das sie es zunächst abgesehen hatten; doch trachteten sie schon nach dem Besitz von Arelate, das sie bereits 425 belagert hatten (Prosp. Aqu.). Um dieselbe Zeit (435) war infolge des hohen Steuer-

druckes und der Ungerechtigkeit der römischen Beamten im nördlichen Gallien ein gefährlicher Bauernkrieg, der Aufstand der Bagauden (vergl. Salvian V 24 - 26. Prosp. Tyro.), entbrannt und wurde erst 437 beigelegt. Ausserdem hatten sich auch die Burgunder unter ihrem König Gundicarius erhoben und trachteten, ihre Grenzen bis zur Rhone auszudehnen (Prosp. Aquit.); freilich erlitten auch sie bald eine vernichtende Niederlage. Warum hätten damals nicht auch die Franken, die erst 431 unter ihrem König Chlodio ihr Gebiet bis zur Somme ausgedehnt hatten (Gust. Richter: vergl. Greg. Tur. II 9. Idatius, Jord. c. 34. Sidon. Apoll.: Pan. Maior. 212 sqq.), die Gelegenheit benützen und Trier überfallen sollen? Vielleicht thaten sie dies auch erst 439, als Litorius in Abwesenheit des Aëtius Tolosa, die Hauptstadt des westgothischen Reiches, aus Ehrgeiz erobern wollte, aber eine schwere Niederlage erlitt und selbst gefangen wurde, so dass den Gothen der Weg nach Arelate offen stand, (vergl. Salv. VII 39—40; Idat. Vita S. Orientii. Prosp. Aquit.; Sidon. Apoll.: Paneg. Aviti). Damals wurden auch die Römer durch die Schreckensnachricht überrascht, dass der Vandalenkönig Geiserich Carthago unvermutet überfallen und erobert habe. Die Einnahme Triers war nicht schwer, da seit der III. Zerstörung die Stadt wohl nur notdürftig hergestellt und die Mauern und Türme kaum verteidigungsfähig waren. Trier lag lange darnieder; dies bestätigt der Dichter Venantius Fortunatus X c. 10 de navigio suo v. 21—24:

Perducor Trevirum, qua moenia celsa patescunt,
Urbs quoque nobilium nobilis aeque caput,
Ducimur hinc fluvio per culmina prisca senatus,
Quo patet indiciis ipsa ruina potens.

Ergreifend schildern die damaligen traurigen Verhältnisse der Bischof der Averner, Sidonius Apollinaris, in seinen Briefen (cfr. III ep. 2. 3.) und Prosper Aquitanus in seinem „Carmen de providentia divina.“

-

Es bleibt noch übrig, die Zeit für die Zerstörung der beiden

Rheinstädte Mainz (Magontiacum) und Köln (Colonia Agrippinensis) festzustellen, soweit dies bei der Dürftigkeit der Quellen möglich ist. Von Mainz erzählt Hieronymus in seinem auf Seite 20 erwähnten Briefe ad Ageruchiam: „Magontiacum, nobilis quondam civitas, capta atque subversa est et in ecclesia multa hominum milia trucidata.“ Nun lesen wir bei Prosper Aquitanus (Chron.): „Arcadio VI. et Probo coss. Vandali et Alani Gallias traiecto Rheno pridie Kal. Januarias ingressi.“ Das Konsulat des Arcadius und Probus fällt in das Jahr 406. Der Übergang der Barbaren fand wohl zwischen Mainz und Strassburg, dessen ja Hieronymus in dem Briefe ad Ager. gleichfalls gedenkt, statt. Nun fragt es sich, ob unter „pridie Kal. Januarias“ der 31. Dezember 406 oder 405 zu verstehen sei. Ich folge mit Rücksicht auf Zosimus VI 3 und Cod. Theod. VII 13, 16/7. (de tironibus, Arcadio Aug. VI. et Probo V. C. coss.; die beiden Gesetze sind an die provinciales gerichtet: XV. Kal. Mai. und XIII. Kal. Mai.) der Ansicht Wietersheims (IV pag. 543.), dass der 31. Dez. 405 gemeint sei. Die Vandalen etc. kamen um diese Zeit auch mit den Franken in Kampf (Paul. Oros. VII 40.) Eine weitere Zerstörung von Mainz lässt sich nicht nachweisen. Zwar wird nach Olympiodor 17 im Jahre 411 dort Jovinus, ein Gallier edelster Geburt, von dem Burgunderkönig Guntharius und dem Alanenhäuptling Goar auf den Thron als Gegenkaiser erhoben; allein von einer Einnahme und Zerstörung der Stadt oder von Kämpfen in der dortigen Gegend überhaupt wird nichts berichtet. Die Stadt dürfte sich, wie viele gallische Städte, lange Zeit nicht von dem schweren Schlage erholt haben. Venantius Fortunatus lobt l. IX carm. 9, v. 25 den Mainzer Bischof Sidonius, weil er die zerstörten alten Tempel der Stadt wiederherstellte: „Templa vetusta novans specioso fulta decore.“

Um endlich noch die Frage betreffs der Einnahme Kölns durch die Barbaren zu untersuchen, so ist nicht zu zweifeln, dass die Franken als nächster germanischer Stamm sich in den Besitz der wichtigen Stadt setzten. Des luxuriösen Lebens, welches die Römer dort führten und das Salvian VI 77–81 schildert, wurde bereits oben Seite 18 gedacht. Die Stelle de

gub. Dei VI 39 lässt nun darauf schliessen, dass Köln zur Zeit, als Salvian die Bücher de g. D. schrieb und Trier zum viertenmale von den Barbaren eingenommen wurde, also zwischen 438–40 in die Hände der Franken geraten war. Damit stimmt auch der Inhalt des I. Briefes Salvians überein. Es ist indes nicht ausgeschlossen, dass bereits früher Köln vorübergehend in der Gewalt der Franken sich befunden hatte und vielleicht auch in Flammen aufgegangen war. Ich habe hier zunächst die Züge des Aëtius im Jahre 428 und 431 (die Berichte hierüber bei Greg. Tur. II. 9, Idatius, Prosper Aquit. und Cassiodor sind verworren) gegen den Frankenkönig Chlodio im Auge. Allein die Stelle Salvians VI. 39 kann dem Wortlaute nach nicht auf eine frühere Katastrophe bezogen werden. Auch sonst finden sich dafür keine Anhaltspunkte.

Der folgende Abschnitt soll einen Einblick in die misslichen Zustände der römischen Provinzialverwaltung gewähren, durch welche die westlichen Provinzen, vor allem Gallien und Spanien, nicht weniger ihrem wirthschaftlichen Ruin entgegengeführt wurden, als durch die verheerenden Einfälle der Barbaren. Die darauf bezüglichen zerstreuten Stellen Salvians wurden mit möglichster Sorgfalt gesammelt und sollen durch einen Kommentar kurz erläutert werden. Leider gewähren gerade hier zeitgenössische Quellen so selten näheren Aufschluss. Von besonderer Wichtigkeit sind die bezüglichen Gesetze des Codex Theodosianus.

IV. Abschnitt.

Gallos, Hispanos, Afros saec. V. p. Chr. n. non minus a magistratibus Romanis vexatos atque perditos esse quam a barbaris.

Salvian d. g. D. IV § 20: Quid ego tam minute et quasi allegorice loquor, cum facinoribus apertissimis non furta tantum divitum, sed latrocinia comprobentur? Si quidem pervasionibus praepotentum (pervadere i. e. aliena praedia contra ius fasque occupare, Cod. Theod. X 1, 15 et 16.) aut sua homines imbecilli aut etiam se ipsos cum suis pariter amittunt. (cfr. V § 38—40: Ut pauperes exactorum vexationes evadant, aut sua omnia relinquentes ad hostes confugiunt aut se suaque committunt patrocinio nobilium et in eorum ius transeunt: clientes enim fiunt aut coloni; clientes vero colonique a dominis quasi servi misere tractantur.) § 21. Quid est enim aliud dignitas sublimium quam proscriptio civitatum? Aut quid aliud quorundam, quos taceo, praefecturae [1]) quam praeda? Nulla siquidem maior pauperculorum est depopulatio quam potestas. Ad hoc enim honor a paucis emitur [2]), ut cunctorum vastatione solvatur. Ut pauci illustrentur, mundus evertitur; unius honor orbis excidium est. § 30. Illud latrocinium ac scelus quis digne eloqui possit, quod cum Romana respublica vel iam mortua vel certe extremum spiritum agens (Sidon. Apoll. VIII ep. 6: mundus iam senescens.) in ea parte, qua adhuc vivere videtur, tributorum vinculis (scil. tributis soli et capitatione humana et lustrali collatione) quasi praedonum manibus strangulata moriatur. (cfr. V 26; Sidon. Apoll. V. ep. 7: „verba erant dulcia, iocosa, praeterea, quod beatissimum, nulla mentio de potestatibus aut de tributis.“ cfr. Paulini carm. euch. v. 198—200.) Inveniuntur tamen plurimi

divitum, quorum tributa pauperes [2]) ferunt (vide V 28.), hoc est, inveniuntur plurimi divitum, quorum tributa pauperes necant. Tam pauci mali huius expertes sunt, si tamen ulli sunt, ut in ea parte, qua multos diximus, omnes paene divites reperire possimus.

Noten:

1) Salvianus hoc loco dicit cum de omnibus tum de Galliarum praefectis praetorio. Legibus codicis Theodosiani hi traduntur praefecti praetorio Galliarum fuisse:

a. 408: Limenium, qui a militibus occiditur, Zos. V 32.

408—410: Apollinarem, avum Sidonii Apollinaris poetae (cfr. eiusd. III ep. 12.), ab Constante tyranno praefectum praetorio dictum (Zosim. VI 4). Cui Constantinus tyrannus magistratum abrogavit.

Anno fere 409 ab Honorio praefectus pr. G. dictus est Dardanus (vid. cod. Theod. l. de decurionibus). Posteris annis codex Th. eius mentionem non facit. Sed cum anno 413 Jovium tyrannum Dardanus praefectus ipse sua manu occidat (Olympiod. fr. 19.), ab anno 409—413 praefectus fuisse videtur. Dardanus S. Augustino et S. Hieronymo familiariter utebatur; cfr. Hieron. ep. 129 ad Dardanum: „Quaeris Dardane, Christianorum nobilissime et nobilium Christianissime"; in ead. ep. extrema: „haec tibi, vir eloquentissime, in „duplici" praefecturae honore transactae, nunc in Christo honoratior." Legibus codicis Theodosiani comprobatur praefectos munere suo duos annos functos esse. Hinc sequitur, ut Dardanus 409 — 13 Gallias rexerit (409/10; 412/3). Num intercapedo unius fere anni (411) facta sit, non apparet. Sed cum provinciae seditionibus vexabantur, nonnumquam viri strenui plus quam duos annos illum magistratum administrasse videntur. Prosper Tyro (ad annum 413.) appellat Dardanum „virum strenuum." Contra Sidonius Apollin. V 9: „Cum in Constantino (tyranno) inconstantiam, in Jovino (tyranno) facilitatem, in Gerontio perfidiam, singula in singulis, omnia in Dardano crimina execrarentur." Sidonii autem iudicio haud prorsus fidem habeamus, cum eius avus adversarius fuerit Dardano.

418. praef. pr. erat Agricola.

424. Exuperantius.

430. Auxiliaris. Vita S. Germani, episcopi Autissiodorensis, a Constantio presbytero scripta, Auxiliarem Gallos tributis afflixisse satis constat: „Germanus redux e Britannia cum cognovisset Autissiodorenses plus solito tributis gravari, iter Arelatense aggressus Auxiliarem adiit, qui tum regebat per Gallias apicem praefecturae." (Recueil etc.) Auxiliarem fuisse praefectum praetorio Galliarum anno 430 apparet, quod Germanus primam in Britanniam legationem suscepit anno 429, unde rediit anno sequente; secundam vero legationem suscepit demum 447 ob haeresim Pelagianam. (Recueil.) Eundem Auxiliarem iterum anno 435 illo munere functum esse lapis quidam testatur: (Recueil pag. 135 nro. 5, Jnscr. a Jano Grutero coll. pag. 159 num. 8.) Quem praefectum tributis nimium auctis opinor effecisse, ut eodem anno 435 in Gallia, quae Gothorum Burgundionumque bellis laborabat, Bagaudae (scil. turba rusticanorum et colonorum) ab exactoribus crudeliter vexati

rebellarent. (De Bagaudis cfr. de gub. Dei V § 24—26. Themistii orat. quinqu. Hudemann „die Bauernaufstände in Gallien.“)

439. Gallias rexit Avitus, Sidonii Apollinaris socer, Theoderici, Gothorum regis, amicus. (cfr. Sidon. Apoll. paneg. Av. 299—316.)

Praefecti praetorio inter illustres primum locum obtinent. Duorum praefectorum occidentis unus regebat Italiam et Africam, alter Gallias, Hispanias Britanniamque. Civilia negotia tractabant, cum militibus praeessent magister peditum et magister equitum, interdum dux utriusque militiae (scil. peditum et equitum.) Praefectus reditus publicos administrabat; tributa per adparitores et curiales et rationales exigebat. Haud raro palatini contra leges tributa in provinciis exigebant (Cod. Th. I 5, 13.). Ad praefectum enim pertinet omnis exactio (c. Th. I 5, 13. Zos. IV 10, 6.). Militibus stipendium et annonam praebebat (Cassiod. Var. VI 3.); annonarias praestationes erogabat (c. Th. I 5, 5—7.); praecipua cura erat horreorum publicorum: exigebant et vestes militares (singulae vestes erant aureo). Omnia denique vectigalia, omnes naves ad annonas transvehendas idoneae, cursus publicus erant sub praefectorum dispositione. Complures annos munere illo fungebantur (vide leges cod. Th. titul. de veste militari; de indictionibus; de superindictionibus; de cursu publico; de officio praef. praet.). Superindictiones inferre vetatur praefectus, nisi Augustorum epistolis vel delegatione iussus est. (Cod. Th. XI 16, 8.)

Ammian. Marc. XVII 3: „Haud raro, quidquid in capitatione deerat, ex conquisitis supplebatur. Huiusmodi provisionum, immo eversionum insanabilia vulnera saepe ad ultimam egestatem contraxerunt provincias.“ Raro praefecti ipsi (sicut Julianus in Gallia fecerat,) ratiocinia iuste dispensabant; tributis maxime vexabantur possessores et curiales. Hi vero torquebant et municipales et colonos et clientes: provincialibus bellis et magistratuum avaritia vastatis non modo sollemnia tributa et capitationes, sed etiam eorum augmenta suppliciis variis extorquebantur; graviter premebantur a praefectorum et praesidum et rationalium adparitoribus. (Ammian. l. l.)

Possessores et coloni tributum agri et soli (capitationem iugalem vel glebalem, glebam) conferebant et annonam (frumenti vel vini vel olei) praestabant et ad horrea publica mansionesque advehebant; orbi viduaeque, qui praedia non habebant, capitationem humanam persolvebant (Cod. Th.) Omnes provinciae divisae erant in iugera aequa (Steuerbezirke), quorum reditus a censitoribus et peraequatoribus censebantur et in singula capita indicebantur. (Lactant. de mort. persec. cap. 23 § 2: „Agri glebatim a censitoribus ubique diffusis et omnia exagitantibus metiebantur, vites et arbores numerabantur, animalia omnis generis scribebantur, omnium capita notabantur. Adscribebantur, quae non habebantur (scil. praedia deserta, aliena), aestimabantur aetates singulorum: parvulis adiciebantur anni, senibus detrahebantur, pecuniae pro capitibus pendebantur et merces pro vita dabatur. Non tamen eisdem censitoribus fides habebatur, sed alii super alios mittebantur, tamquam plura inventuri, et duplicabatur semper (cfr. Themistii or. quinqu.), ne frustra missi viderentur. Interea minuebantur animalia et mortales obibant et nihilo minus solvebantur tributa pro mortuis, ut nec vivere iam nec mori saltim gratis liceret.“ (De tabulariorum consuetis fraudibus vide Cod. Th. XI 1, 11.)

Magistratus gravissimas iniurias facile perpetrabant: sive agrorum fertilitatem inique censebant, sive praedia deserta ita non respiciebant, ut et eorum tributa possessores eiusdem iugi (Steuerbezirkes) ingerere cogerentur (Cod. Th. XI 1, 31 et XI 7, 2). Itaque provinciarum iudices iubebantur ipsi per possessiones discurrere et agnoscere, qualiter in solutione publici debiti cum possessoribus ageretur (Cod. Th. I 16, 12.). Potentiorum possessorum domus officium provinciae rectoris exigere debebat, decurio vero personas curialium convenire, minores autem possessores defensores civitatis ad solutionem fiscalium pensitationum spectata fidelitate compellere (Cod. Th. XI 7, 12).

Nobilibus quibusdam paucis privilegia in perniciem plurimorum concedebantur, immunitates haud raro obripiébantur. (Cod. Th. XI 13, I. XI 1, 26: „Omni amoto privilegio beneficiorum possessores sublimitas tua praecipiet universos muneribus adstringi earum scilicet provinciarum, ex quibus orta est querimonia. Nullum gratia relevet, nullum iniquae partitionis (!) vexet incommodum, sed pari omnes sorte teneantur." — Cod. Th. XI 1,20 et 26: „Circa omnes par atque aequalis illationis forma teneatur."

Nobilium praedia a censitoribus nonnumquam aequo minoris aestimabantur, pauperum vero possessorum et colonorum aequo pluris. Ac multum valebat, opinor, propinquitas nobilium et familiaritas. Ratione censendi (Cod. Th. XI 7, 12) officia ad iniurias perpetrandas excitabantur; malus malo parcebat et conivebat.

Amplis privilegiis utebantur clerici, presbyteri, episcopi; sed non ab omnibus imperatoribus eadem concedebantur. Jam illo tempore a sanctis viris, viduis, virginibus ecclesiae cum magnae pecuniae tum possessiones donabantur, ut ecclesiae magna latifundia essent, quorum tributa, cum ecclesia immunis esset, reliqui eiusdem iugi possessores solvebant. (De ecclesiae divitiis cfr. Salv. libros ad eccl. — Cod. Th. XI 16, 21 et 22, de privil. XVI 2, 40.)

Ecclesia immunis erat ab muneribus sordidis et extraordinariis: Cod. Th. XI 16, 18: a cura conficiendi pollinis, excoctione panis, pistrinis obsequiis; clerici non praebebant operas aut artifices; nulla paraveredorum et parangariarum praebitione pulsabantur etc. Quibus muneribus item erant immunes viri illustres: Cod. Th. XI 16, 23 („ab illustribus personis sordida munera et extraordinariae necessitatis damna removemus.") cfr. dig. 50, 4, 18. Multi cives, ut officiorum vexationes ſugerent, clerici fiebant.

Quae cum ita essent, pauperes et egeni non modo nobilium divitumque, sed etiam ecclesiae tributa pendebant: idem enim iugum eandem annuam tributorum summam pendere debebat, sive agrorum pars deserta et inculta iacebat sive multi possessores ab muneribus immunes erant.

„Annonarias species unusquisque pro modo capitationis et sortium praebiturus per quaternos menses anni curriculo distributo tribus vicibus summam collationis implebit." (Cod. Th. XI 1, 15. 7, 11.) Possessores ipsi annonas in horrea publica vel in mansiones cursus publici advehere debebant. Quare possessores et coloni graviter saepenumero vexabantur: itinerum longitudine, brevitate dierum, nivium copia, penuria pabulorum, latitudine solitudinum, viarum voraginibus aut humore imbrium putribus aut frigorum siccitate tribulosis aut saxis inviis aut

collibus ascensu salebrosis. (Cfr. Sidon. Apoll. III ep. 2.) „Ratio itineris et necessitatis habeatur (Cod. Th. XI 1, 21.), ne longius delegentur possessores.“ Tributa saepe crudeliter extorquebantur (sicut nostra aetate apud Russos; vide Lanin „Russische Zustände“, Ebermann, Dresden 1892.). „Quicumque agrorum suorum tributa implere contemnebant, eorum agri ab exactore vendantur.“ (Cod. Th. XI 7, 4; ibid. XI 1, 35: „Si quis solutionem voluerit in tempora longiora differre, hunc provinciae rector omni exactionis acerbitate compellat.“) Quin etiam mancipia pro pignore abducebantur et sub officio retinebantur ex eo, quod possessores vestes canonicas vel equos non intulerant; haec mancipia domini ne solutis quidem debitis receperunt (Cod. Th. XI 9, 12.) — Cod. Th. XI 7, 3 et 7: „Nemo carcerem plumbatarumque verbera aut pondera aliaque insolentia iudicum reperta supplicia in debitorum solutionibus vel a perversis vel ab iratis iudicibus expavescat.“ — Quas leges magistratus neglectui habuisse saepenumero quis est qui neget? (Vide Sidon. Apoll. II ep. 1: (Praefectus) indicit ut dominus, exigit ut tyrannus, addicit ut iudex, implet cotidie silvas fugientibus, villas hostibus, altaria reis. — Id. I 7. V 13. VII 7. V 13: „Seronatus praefectus inauditis indictionum generibus exhaurit Gallos. Signum et hoc certum est imminentis adventus, quod catervatim vincti trahuntur vincula trahentes.“ Quaestores et vectigalium exactores Romanis maiori erant formidini quam ipsi Scythae (Themist. or. quinqu.).

2) Vide Zos. II 38. IV 28. Eunapii fragm. 63. 87. 88. De Constantio, Placidiae marito, patre Valentiniani III., Olymp. cap. 39: *Κωνστάντιος ἦν τἄλλα μὲν ἐπαινετὸς καὶ χρημάτων κρείσσων πρὶν ἢ συναφθῆναι Πλακιδίᾳ· ἐπεὶ δὲ αὐτῇ συνέζευκτο, εἰς φιλοχρηματίαν ἐξώκειλε.* Honorius et Valentinianus (III.) cum non ipsi provinciarum salutem curarent, sed intra Ravennatis paludes voluptatibus dediti versarentur et eunuchis imperii gubernacula traderent, eadem scelera, quae Theodosio Augusto viguerant (Zos. l. l.), etiam Salviani aetate vigebant. Quin etiam sacerdotia nonnumquam venalia erant (Prosp. Aqu. ad a. 412. Prosper Tyro ad a. 414: „Patroclus, Arelatensis episcopus, infami mercatu sacerdotia venditare ausus.“ Cfr. Sid. Apoll. I 9 ad Heronium.)

Salv. de g. D. III 50: Quid est (vita) curialium [3]) quam iniquitas? (Cfr. IV 18: Quae enim sunt non modo urbes, sed etiam municipia et vici, ubi non, quot curiales fuerint, tot tyranni sunt?) Quid aliud officialium quam calumnia? [4]) V 18: Quis locus est, ubi non a principalibus civitatum (scil. decem primis decurionibus, Cod. Th. XVI 5, 54 § 4.) viduarum et pupillorum [5]) viscera devorentur et cum his ferme sanctorum omnium? nam et hos (scil. sanctos) quasi viduas ac pupillos habent, quia tueri se aut pro studio professionis (scil. quia monachi sunt) suae nolunt aut pro innocentia atque humilitate non possunt. V 21:

Vastantur pauperes (scil. rustici, coloni, clientes), viduae gemunt, orfani proculcantur in tantum, ut multi eorum et non obscuris natalibus editi et liberaliter instituti (Cfr. § 23) ad hostes (Scil. Gothos, § 22) fugiant, ne persecutionis publicae afflictione moriantur, quaerentes scilicet apud barbaros Romanam humanitatem, quia apud Romanos barbaram inhumanitatem ferre non possunt.[6]) V 37: Unum illic Romanorum omnium votum est, ne umquam eos necesse sit in ius transire Romanum. (Cfr. Paulini carm. euch. v. 423. sqq.) V 28: Quid possunt aliud velle miseri, qui assiduum, immo continuum exactionis publicae patiuntur excidium, quibus imminet semper gravis et indefessa proscriptio, qui domus suas deserunt, ne in ipsis domibus torqueantur, exilia petunt, ne supplicia sustineant? Leniores his hostes quam exactores sunt. (Haud raro milites exactorum munere fungebantur et tributa per vim exigebant: Cod. Th. XI 7, 16); ad hostes fugiunt, ut vim exactionis evadant (Cod. Th. 11, 1). Et quamvis ab his, ad quos confugiunt, discrepent ritu, discrepent lingua, ipsa etiam, ut ita dicam, corporum atque induviarum barbaricarum foetore dissentiant (hostes pelliti, aula pellita, Sidon. Apoll. pan. Av. v. 219, 350), malunt tamen in barbaris pati cultum dissimilem, quam in Romanis iniustitiam saevientem. V 22: Itaque passim vel ad Gothos vel ad Bagaudas vel ad alios ubique dominantes barbaros migrant (velut ad Francos, qui ideo VII 64 hospitales appellari videntur) et commigrasse non poenitet; malunt enim sub specie captivitatis vivere liberi, quam sub specie libertatis esse captivi. V 46: Et miramur, si nos barbari capiunt, cum fratres nostros faciamus esse captivos. V 38: Et quidem mirari possim, quod non omnes omnino facerent tributarii pauperes et egestuosi, nisi quod una tantum causa est, qua non faciunt, quia transferre illuc resculas atque habitatiunculas suas familiasque non possunt. Nam cum plerique eorum agellos ac tabernacula sua deserant, ut vim exactionis evadant, quomodo non, quae compelluntur, deserere vellent, sed secum, si possibilitas pateretur, auferrent? V 22: Itaque nomen civium Romanorum aliquando non solum magno aestimatum, sed magno emptum, nunc ultro repudiatur ac fugitur. V 23: Etiam hi qui ad barbaros non con-

fugiunt, barbari tamen esse coguntur, scilicet ut est pars magna Hispanorum et non minima Gallorum, omnes denique, quos per universum Romanum orbem fecit Romana iniquitas iam non esse Romanos. V 26: Ac sic actum est, ut latrociniis iudicum strangulati homines inciperent esse quasi barbari (scil. Bagaudae).

Noten:

3) De curialibus: curiales multis Codicis Theodosiani locis dicuntur decuriones. De decurionibus quidem Salvianus non sine ira et studio illud fert iudicium. Decurionatus enim dignitas grave onus erat eis, qui huic ordini adscripti erant. Opulentissimus quisque cogebatur decurionis munus subire. Decurionum dignitas erat hereditaria (Cod. Th. XII 1, 56; origine curiali natus XII 1, 15 et 26.); privilegia non respiciebantur (ibid. XII 1, 15 et 187.) Quanti fuerit momenti hic ordo, testis est Cod. Th. XII titulus I, qui 192 leges de decurionibus comprehendit. Etsi quis decurio vel ex curiae subiectis ad spectabilium gradum processit, munera tamen curialia et senatoria subire cogebatur (ibid. l. 187.); filii decurionum XVIII annos nati muneribus civicis aggregantur. (Cfr. Lact. de mort. pers. cap. 23 § 3; Cod. Th. ibid. l. 7. et 19.) Curiales annonas exigebant (ibid. l. 8.); praepositi mansionum fieri compellebantur (l. 21.); equos praestabant (l. 138.). Cod. Th. ib. l. 36: „Universi ex comitibus vel ex praesidibus civilibus oneribus muneribusque tenentur adstricti, plebeiam quoque sustineant capitationem". Curiales sacerdotio provinciae fungebantur (l. 174 et 176.); per exactores tributa exigebant; tributa in singula capita distribuebant (c. Th. VIII 2, 1; XI 4, 1). Muros combustos et dirutos restituere et sarcire, itinera munire, officiis summis militibusque hospitium praebere debebant (ib. XIII 3, 16 et 18.); tormentis et plumbatarum ictibus vexari eos non licebat (c. Th. XII 1, 80 et 85). Curiales impensa gravissima belli comparare, tirones conscribere, equos, pabulum, frumentum suppeditare debebant, sordidis muneribus (XI 16, 18.) et extraordinariis vexabantur, pontes eversos discissosque instaurabant (XVI 2, 40). Grave mehercle erat munus decurionum! Romanorum praefecti et duces non minus quam barbari et tyranni provincias exhauserant rapinis et gravibus impensis; hostes urbes vicosque incendio deleverant, pecora et iumenta rapuerant, incolarum magnam partem aut gladio occiderant aut captam secum abduxerant. Unde exigerent curiales, quae ab praefectis et praesidibus et ducibus petebantur? Curiales ipsi maxime vexabantur; ipsi multo magis tributis laborabant, quam pauperes et egeni, qui aut pauca iugera possidebant aut capitationem humanam solvebant. Quid mirum, quod decuriones eos, qui in eorum manu erant, quantum poterant, nummis excutiebant vel muneribus sordidis vexabant, cum ipsi paene enecarentur? Quid mirum, quod praefecti in summis curialium iniuriis conivebant, quod curiales nonnumquam patrocinio potentium usi debitis muneribus civitatem fraudabant? manus manum lavabat, alius alium vexabat (C. Th. XII 1, 146).

Divites latifundiorum possessores barbarorum irruptionibus oppressi rerum

suarum naufragium faciebant, nisi in provinciis a belli sede remotis alias habebant possessiones, quarum reditu alebantur (Paul. carm. euch.).

Salvianus curiales iniquitatis accusat, eos compellat tyrannos: fuerunt iniqui, fuerunt tyranni, sed ipsi necessitate coacti. Imperatores providebant, ut multi in singulis urbibus vel municipiis essent curiales, ne curiae hominum paucitate languescerent (Cod. Th. XII 1, 32). Julian. Misop. 367 D.: „*Τοῦ βουλευτηρίου τὸν κατάλογον διακοσίοις βουλευταῖς ἀνεπλήρωσα φεισάμενος οὐδενός. ἐσκόπουν γάρ, ὅπως ἡ πόλις ἔσται μείζων καὶ δυνατωτέρα.*“

Curialibus non licebat suo arbitrio proficisci (C. Th. XII 1, 9) nec praedia sua venumdare (ibid. XII 3 et XII 18, 2). Multi enim cum domicilium clam alio transferrent, decurionatum fugere studebant. (Ammian. Marc. 22, 9, 12. Liban. I 570. C. Th. XII l. 12 et 16). Relictis curiis ad militiae praesidia confugiunt (C. Th. l. 11; 22; 40; 94). Nemo fere curialis idoneus in ordine cuiusquam urbis invenitur (ib. l. 186). Constantinus anno 320 vetuit (C. Th. XVI 2, 3) quemquam decurionem vel ex decurione progenitum vel etiam instructum idoneis facultatibus atque obeundis publicis muneribus opportunum ad clericorum nomen obsequiumque confugere. Emptae dignitatis obtentu curiae vacuefactae sunt (C. Th. XII 1, 25; 27), coloni rei privatae fieri multi studebant (ib. l. 33) aut palatini nominis dignitatem adfectabant. Ibid. l. 49: „Clerici patrimonium liberis tradant aut propinquis ad curialia obsequia“. Nec Judaei decurionatu immunes erant (ibid. XII 1, 63; 99. XVI 8, 24). Quin etiam poenae specie atque aestimatione quidam curialis fiebat (ib. XII 1, 108).

4) Officialium calumnia: Cod. Th. IX 39, 3 (interpretatio): „Calumniatores sunt, qui sub nomine fisci facultates appetunt alienas et innocentes quietos esse non permittunt“ (cfr. Sidon. Apoll. V ep. 13). Officiales eorum favorem captabant, quibus parebant; ei igitur aeque atque praefecti et curiales Augusti gratiam sibi conciliare studebant, cum quam plurimum fisci nomine exigebant.

5) Viduae pupilli sanctique tributis gravabantur: Inter arma silent leges, vis valet. Illi muneribus sordidis et extraordinariis, superindictionibus, hospitiis militum aequo plus vexati esse videntur; officiales et curiales tributa necessitate coacti quocumque modo exigebant. Monachi („sancti“) non pauci divitiis abundabant et vasta latifundia colebant. S. Hieronymus quidem multis locis mentionem facit amplarum opum clericorum et monachorum (cfr. Hieron. ep. 52, 5 ad Nepotianum). Sulp. Sev. h. s. I 23, 5: „Ministri ecclesiarum inhiant possessionibus, praedia excolunt, auro incubant, emunt venduntque, quaestui per omnia student (C. Th. XVI 2, 20. 27. 28), hereditates capiunt.“ (Cfr. Hieron. ep. ad Heliodorum, c. 11.) Quidni sancti tributa solverent, cum possessores colonique eis paene enecarentur? Salvianus non sine ira et studio in officiales et curiales invehitur.

6) Paul. Oros. VII 41, 7: „Barbari (scil. Gothi) residuos Romanos ut socios et amicos fovent, ut inveniantur iam inter eos quidam Romani, qui malint inter barbaros pauperem libertatem, quam inter Romanos tributariam sollicitudinem sustinere.“ (Cfr. Salv. V § 22. Paul. Pell. carm. euch. v. 289. Paul. Oros. VII 32, 13.)

Salv. V § 17: Illud quam alienum a barbaris, quam familiare Romanis, quod se invicem exactione proscribunt [7]). Illud est gravius, quod plurimi proscribuntur a paucis [8]), quibus exactio publica peculiaris est praeda, qui fiscalis debiti titulos faciunt quaestus esse privatos. (Cod. Th. XI 1 32: Remotis omnibus, qui ad exactionem provincialium exquisita lucra captare festinant; ibid. XI 1, 20 et 26.) V § 25: Bagaudae facti sunt eorum proscriptionibus et rapinis, qui exactionis publicae nomen in quaestus proprii emolumenta verterunt et indictiones tributarias praedas suas esse fecerunt. Laceratione et, ut ita dicam, sanguine hominum pascebantur. III § 52: Nobiles et divites in aliis horrent, quod in se (vid. IV § 12.) semper admittunt. IV § 90: Praedicant (in Codice Theodosiano, qui anno 439 in lucem editus est, Prosper Tyro.) non furandum, et furantur. VII 91: Punit iudex (scil. magistratus: Ammian. Marc. 20, 5. 9; 27, 5. Sulpicius Sever. dial. I 20: „diversarum iudices potestatum." Salv. VII 68.) in alio peculationem, cum ipse sit peculator; punit rapinam, cum ipse sit raptor; punit sicarium, cum ipse sit gladiator; punit effractores claustrorum et ostiorum, cum sit ipse eversor urbium; punit expoliatores domorum, cum sit ipse expoliator provinciarum. VII § 93: Ecce quid valeant statuta legum, quid proficit definitio sanctionum, quae illi spernunt maxime, qui ministrant. VII § 92: Atque hoc utinam illi tantum, qui in potestate sunt positi et quibus ius exercendorum latrociniorum honor ipse largitur. Illud gravius ac magis intolerabile, quod hoc faciunt et privati isdem honoribus ante functi. Tantum eis indeptus semel honor dat beneficii, ut semper habeant ius latrocinandi. In potestate publica administrandi eis saepe succeditur, in potestate latrocinandi numquam. V § 17: Et hoc non summi tantum, sed paene infimi [9]), non iudices solum, sed etiam iudicibus obsequentes (Officiales, adparitores.).

Noten:

7) Themístius, orat. quinquen. „*Τοῦτο ἄν τις φαίη τὸ τρόπαιον τῆς κοινῆς εὐδαιμονίας καὶ ταύτην τὴν δίκην εὐθηνῆ, δἰ ἣν ἅμα Σκυθῶν καὶ τῶν δασμολόγων ὑπερφρονήσομεν· καὶ οὐκ ἔσονταί μοι τῶν βαρβάρων οἱ πράκτορες φοβερώτεροι*". — Zos. II 38, 6: *"Ηδη καὶ μητέρες ἀπέδοντο τοὺς παῖδας καὶ πατέρες ἐπὶ πορνείου θυγατέρας ἐστήσαντο ἐκ τῆς τούτων ἐργασίας ἀργύριον τοῖς τοῦ χρυσαργύρου πράκτορσιν εἰςενεγκεῖν ἐπειγόμενοι.*" Cfr. Salv. V 36.

Si quis tributa non solvebat, eius agri et mancipia venibant; C. Th. XI 7, 4. XI 1, 35; 9, 1 et 2. XIII 11, 11: obiurgatur rapacitas comitum et peraequatorum. Cfr. Paul. carm. euch. 423/25.

Divites egenis pecuniam fenori dabant, ut tributa persolvere possent. Qui cum aere alieno obruerentur, ab creditoribus praediis expellebantur. E. Hudemann, Die Bauernaufstände in Gallien während der römischen Kaiserzeit, Ploen 1872, pag. 5: „Zahllose Requisitionen, Einquartierungen, Naturallieferungen, Plünderungen von Freund und Feind, eine langdauernde Pest hatte die Städte verödet, die Bauern in Gebirge und Wälder getrieben. Ganze Strecken lagen unbebaut, die Bauern hatten kaum das Notdürftigste. Dahingegen nahm der Grundbesitz in den Händen weniger Reichen zu, die Zahl der kleineren Grundbesitzer wurde verschwindend gering. Mit der zunehmenden Verarmung stiegen die Steuern. Das entvölkerte und verarmte Gallien musste (im 4. Jahrh.) allein an Grundsteuer 128 Millionen Thaler zahlen."

8) Plurimi proscribuntur a paucis (scil. a praefectis, curialibus). Vide Salv. d. g. D. V 32: „Miserrimi pauperes, quod, quare vel qua ratione solvant, penitus ignorant. Cui enim licet discutere, cur solvat, aut cui permittitur explorare, quid debeat? Tunc id evidentissime proditur, cum invicem sibi divites irascuntur, cum indignantur aliqui eorum, quod sine consilio ac tractatu suo aliqua decreta sint. § 33. Tunc a quibusdam eorum audias dici: o facinus indignum! duo aut tres statuunt, quod multos necet, a paucis potentibus decernitur, quod a multis miseris dependatur."

Salvianus de praefectis et curialibus dicit, qui tributa in singulos distribuunt. De iniqua distributione vide Cod. Th. XI 1, 20 et 26.

9) Non summi tantum etc. Stilicho compellatur praedo publicus (Cod. Th. IX 42, 22. Cfr. ib. VII 16, 1); de officialium rapacitate ib. XI 4, 1. I 6, 7: „Cessent iam nunc rapaces officialium manus." Ib. IX 40, 14: „Ne diu adparitorum prava admodum venalisque perfidia in publica impune commoda desaeviret." Ib. XI 7, 20. Sidon. Apoll. I 7, II 1.

Summa officia tum avaritia famosa fuisse videntur; nam illius temporis scriptores magnis efferunt laudibus, si quis praefectus vel dux pecunia non corrumpebatur: qua de causa Olympiodorus (c. 42.) laudat Bonifatium: „*Ἦν γὰρ καὶ δικαιοσύνης ἐραστὴς καὶ χρημάτων κρείσσων.*" Idem de Constantio, Placidiae marito (c. 39): „*Ἦν τὰ μὲν ἄλλα ἐπαινετὸς καὶ χρημάτων κρείσσων πρὶν συναφθῆναι Πλακιδίᾳ.*"

Cod. Th. XI 7, 20: Exactorum ordinabuntur idoneae strenuaeque personae; si in concussione possessorum deprehensi fuerint, illico et capitali periculo subiaceant. — Ib. XI 7, 16: Possessori non militem, sed exactorem, si sit obnoxius, convenit imminere. Ib. XI 11, 1: Si qui eorum, qui provinciarum rectoribus obsequuntur quique in diversis agunt officiis principatus et qui sub quocumque praetextu muneris publici possunt esse terribiles, rusticano cuipiam necessitatem obsequii quasi mancipio sui iuris imponat aut servum eius vel forsitan bovem in usus proprios necessitatesque converterit sive xenia aut munuscula, quae canonica ex more fecerunt, extorserit vel sponte haec oblata non refutaverit etc.

Salv. V 34: Sed videlicet, sicut in onere novarum indictionum pauperes gravant, ita in novorum remediorum opitulatione sustentant? Immo par est iniquitas in utroque. Nam sicut sunt in adgravatione pauperes primi, ita in relevatione postremi.

V 35: Si quando enim, ut nuper factum est, consulendum defectis urbibus aut minuendas in aliquo tributarias functiones potestates summae existimaverint, illico remedium cunctis datum soli inter se divites partiuntur [10]. Quis tunc pauperum meminit?

IV 31: Ecce enim remedia pridem (pridem-nuper; cfr. Justin. 12, 6, 7.) nonnullis urbibus data; quid aliud egerunt, quam ut divites cunctos immunes redderent, miserorum tributa cumularent, illis ut demerentur vectigalia vetera, istis ut adderentur nova, illos ut decessio etiam minimarum functionum locupletaret? Pauperes etiam illa, quae pro remedio cunctis dantur, occidunt.

V 36: Franci hoc scelus nesciunt, Chuni ab his sceleribus immunes sunt, nihil horum est apud Vandalos (cui Vict. Vit., Hist. pers. V., repugnat), nihil horum apud Gothos. Tam longe enim est, ut haec inter Gothos barbari tolerent, ut ne Romani quidem, qui inter eos vivunt, ista patiantur.

Note:

10) Quibus urbibus, quo anno, qua calamitate afflictis tributa sint relaxata, non constat; nemo rerum scriptor aut Codex Theodosianus eius relaxationis mentionem faciunt.

Cod. Theod. XII 1, 173 (anno 410): „Ad inferiorum curialium relevandas fortunas et inpressionem potentium cohibendam placuit, ut nihil ad relevationem locupletum atque inopum perniciem audeant pertentare.“ Hic locus, quae Salvianus divitibus crimini vertit, satis confirmat. Divites cum maxima conferrent tributa, damna rerum familiarium accepta, si qua occasio offerebatur, quoquo modo resarcire studebant. Tributa relevata in singulos pro censu distribuebant: sibi ipsi tributa maxime relaxabant, cum tributorum onere maxime gravarentur; egeni ecclesiae divitiis sublevabantur; divites autem ipsos sibi quoquo modo succurrere necesse erat.

Salv. IV 21: Denique sciunt hoc Hispaniae [11], quibus solum nomen relictum est, sciunt Africae [12], quae fuerunt, sciunt Galliae devastatae, sed non ab omnibus et ideo in paucissimis adhuc angulis vel tenuem spiritum agentes, quia eas interdum paucorum integritas aluit, quas multorum rapina vacuavit.

Noten:

11) Hispaniae (scil. Baetica, Lusitania, Gallaecia, Tarraconensis, Carthaginiensis, Baleares, Tingitana) erant sub dispositione praefecti praetorio Galliarum. Hispani, qui diu barbarorum irruptionibus non vexabantur, tributis et superindictionibus solito gravioribus oppressi esse videntur, cum praefecti, quidquid redituum in Galliis aerarium defecisset, Hispanorum indictionibus sarcire studerent. Praeterea tyranni Hispanos tributis excutiebant. Paulus Oros. VII 41, 7 (de Hispanis): „(Inveniuntur) iam inter eos quidam Romani, qui malint inter barbaros pauperem libertatem, quam inter Romanos tributariam sollicitudinem sustinere.“ Hispanias male administratas esse haec sunt testimonio: ibi enim perinde atque in Gallia rusticani colonique tributis et crudelitate exactorum oppressi coniurationem fecerunt seque cum Bagaudarum turbis foedere clandestino coniunxerunt. Quos Hispaniarum Bagaudas Asturius, dux utriusque militiae, eo missus caedit anno 441. (Idat.) Galliam autem continuis tributis lassam fuisse testatur Sidonius Apoll. Paneg. Maior. d. v. 446.

12) Afros Italia a barbaris devastata gravioribus tributis vexatos esse existimo. Afri enim erant sub praefecto praetorio Italiae. Praefectorum autem erat providere, ne tributorum reditus minuerentur, si cui provinciae vel urbi vastatae munerum relaxatio concedebatur. Ut illa damna resarcirentur, reliquae eiusdem praefecturae provinciae, inprimis opulentia insignes, eo gravioribus premebantur tributis; accedebat, quod imminente barbarorum irruptione Carthago muris circumdabatur, (Prosp. Tyro.) ut possessores et coloni muneribus sordidis et extraordinariis vexarentur. Bello autem sex fere annorum (429—435) inter Vandalos et Romanos exorto Afri indictionibus, superindictionibus, muneribus sordidis et extraordinariis paene exstincti sunt; multa praedia erant deserta; eorum tributa reliquorum praediorum possessores praeter sua ipsi inferebant. Quamquam interdum messis frumenti, vini, olei tenuis erat, non tamen tributa imminuebantur. Quid mirum quod permulti Romani barbarorum adventum desiderabant?

Salv. III 46: Ecclesias vel potius templa atque altaria Dei minoris reverentiae quidam habent quam cuiuslibet minimi ac municipalis iudicis domum. Si quidem intra ianuas non modo illustrium potestatum (praefecti praetorio, praef. urbi; magistri equitum et peditum; Not. dign.), sed etiam praesidum aut praepositorum non omnes passim intrare praesumunt, nisi quos aut iudex vocarit aut negotium traxerit aut ipsa honoris proprii dignitas introire permiserit, ita ut, si quispiam fuerit insolenter ingressus, aut caedatur aut propellatur aut aliqua verecundiae atque existimationis suae labe multetur [13]).

Note:

13) Cod. Th. I 16, 7: Non sit venale iudicis velum, non ingressus redempti, non visio ipsa praesidis cum pretio: aeque aures iudicantis pauperrimis ac divitibus

reserantur. —. Ibid. I 15, 16: Nullum penitus honoratorum publica salutatione sine chlamydis indumento vicariam potestatem adire oportet.

Sidon. Apoll. I 9 de quibusdam consularibus: „Neuter aditu difficilis, neuter sumptuoso". —. Vita S. Aniani, ep. Aurel. (apud Chesnium, tom. I. script. Franc.): „Itaque (S. Anianus) Arelatum veniens multos Domini repperit sacerdotes, qui ob varias necessitates adventantes videre non poterant faciem iudicis (scil. Aëtii) ob fastum potentiae saecularis."

— —

Salv. V 19: Quis vexatis atque laborantibus opem tribuat, cum improborum hominum violentiae etiam sacerdotes domini [14] non resistant? 20. Nam aut tacent plurimi eorum aut similes sunt tacentibus, etiamsi loquantur, et hoc multi non inconstantia, sed consilio, ut putant, atque ratione; ipsis interdum malis parcunt nec volunt eis vim apertae promere veritatis, ne faciant eos ingesta acrius veritate peiores.

Note:

14) Episcopi quidam potentium gratiam aucupabantur. S. Hieronymus ep. 52 ad Nepotianum: „Convivia tibi vitanda sunt saecularium et maxime eorum, qui honoribus tument. Turpe est ante fores sacerdotis Christi crucifixi et pauperis et, qui cibo quoque vescebatur alieno, lictores consulum et milites excubare iudicemque provinciae melius apud te prandere quam in palatio. Quod si obtenderis te facere haec, ut roges pro miseris atque subiectis: iudex saeculi plus deferet clerico continenti quam diviti."

Clerici quidam atque etiam monachi cum praefectis contendebant divitiis. Quorum avaritiam vehementer castigant Zosimus, Hieronymus, Sulpicius Severus, Ammianus Marcellinus.

Sed plurimi episcopi clericique, monachi virginesque sanctae et opibus suis in tanta rerum calamitate miseris hominibus afflictisque maximo erant adiumento et saepe forti animo strenuoque iudicum illorum iniuriis atque saevitiae intercedebant, ut S. Anianus vel S. Germanus, qui Auxiliari praefecto pro miseris supplicabat (vide not. 1).

Atque Salvianus ipse intrepide, sed frustra ab nobili quodam petebat, ne miserum hominem et egenum omni re familiari exueret. (Salv. de gub. D. IV § 74—76.) Cfr. Sulpic. Sev. dial. III cap. 4.

— —

Inhalt.